

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Unsere öffentlichen Zustände.

Budapest, 20. Januar.

Die Opposition thut ehrlich ihre Pflicht — sie opponirt; die Regierungspartei thut gleichfalls ihre Schuldigkeit — sie votirt der Regierung Alles, was diese nur wünscht. Und die Regierung wieder — sie kümmert sich weder um die Opposition, noch um ihre eigene Partei, sondern wandelt ihre eigenen Wege, welche zwar nicht nach Rom, sondern nach Serajewo und Novi-Bazar und über diese interessanten Punkte hinaus zum finanziellen Ruin führen. Mag aber die Opposition noch so fleißig opponiren und die Regierungspartei Herrn v. Tisza pflichtschuldigst Alles noch so unterthänig votiren, mag der Finanzminister noch so oft nach Wien fahren, um die bereits kontrahierte Rentenschuld von 260 Millionen Gulden noch um weitere 100 bis 150 Millionen neue Schulden zu vermehren: nichts vermag das Land aus seiner Ruhe aufzurütteln. Ja, es mag was immer geschehen, die Bevölkerung Ungarns kümmert sich heute blutwenig um dasjenige, was hier in der Metropole gemacht oder geplant wird.

Den Regierenden mag diese allgemeine Ruhe angenehm und bequem sein; sie sehen darin ein Zeichen geordneter Verhältnisse. Wir glauben jedoch die Stimmung der Bevölkerung besser zu kennen und, an zahlreiche Berichte gestützt, welche uns aus verschiedenen Theilen des Landes zukommen, konstatiren wir, daß die im Lande seit einiger Zeit herrschende Stille eine unheimliche genannt werden muß.

Die Theilnahmslosigkeit gegenüber den öffentlichen Angelegenheiten war nie der Fehler des ungarischen Volkes, vielmehr ist dasselbe als ein politisch leicht erregbares bekannt. Für jede öffentliche Angelegenheit hat unsere Nation immer lebhaftes Interesse zu bewahren und auch thatsächlich zu bekunden gewußt. Bei einem so gearteten Volke ist es kein normaler Zustand, wenn plötzlich allgemeine Apathie für die politischen Angelegenheiten des Landes um sich greift. Weit entfernt, ein Zeichen von ruhigen, geordneten Verhältnissen zu sein, ist dieses ominöse Schweigen leider ein höchst bedenkliches Symptom. Es ist nicht das Schweigen der Zufriedenheit, ja, es ist heute auch nicht mehr das Schweigen des Indifferentismus, sondern es ist das Schweigen des Groles, des Passes, der Verzweiflung.

Das Volk rechnet nicht, das Volk diplomatisirt nicht; aber es hat einen natürlichen Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit und eine natürliche Antipathie gegen den Cynismus, der mit seinen heiligsten Interessen ein frivoles Spiel treibt, und gegen jene grenzenlose Ungerechtigkeit, welche ein unabwendbares Resultat einer verkehrten Politik ist. Das Volk rechnet und diplomatisirt nicht, aber es fühlt den Schmerz und es haßt Diejenigen, die es für die Ursachen seiner Leiden hält; es hat auch eine instinktive Ahnung von dem Abgrunde, dem der Staat und die Gesellschaft entgegengeführt wird, denn auch der einfachste Staatsbürger kann, wenn er nicht geradezu die Augen vor den Thatfachen verschließen will, nicht jene tagtäglich vor ihn tretenden Zeichen des allgemeinen Ruins ignoriren, welche in der immer größeren Verarmung der einzelnen Familien ihren Ausdruck finden.

Angeichts des von Tag zu Tag zunehmenden Druckes von oben braucht man wahrlich nicht hohe Politik zu treiben, um schließlich die ganz natürliche Frage aufzuwerfen: was geben wir dem Staate und was erhalten wir vom Staate?

Das schreiende Mißverhältniß zwischen dem, was der Staat bietet, und dem, was er von dem einzelnen Bürger verlangt, muß auch dem Geduldiester sofort einleuchten. Hat man irgend ein Anliegen, sucht man bei dem Staate Schutz seines guten Rechtes oder seiner berechtigten Interessen, so begegnet man bei den öffentlichen Behörden einer geradezu verletzenden Gleichgültigkeit für das Los der Staatsbürger. Abgesehen davon, daß sich

der Staat den dürftig gebotenen, oft auch gar nicht gebotenen Rechtsschutz in Form von Steuern und Gebühren besonders bezahlen läßt, kann man — wenn man nicht etwa irgend einer einflussreichen Protektion sich erfreut — bei uns mit Sicherheit darauf gefaßt sein, bei den öffentlichen Behörden nicht die mindeste Zuverlässigkeit, ja auch nicht jenes gewöhnliche und natürliche Maß von Wohlwollen zu finden, welches jeder civilisirte Mensch dem anderen schuldet. Endlose Lauferei, stundenlanges Antichambriren, Hin- und Hergeschickwerden von einer Behörde zur anderen, das ist das Los jener Unglücklichen, welche bei uns mit den Behörden zu thun haben, und das Ergebnis ist oft nach tausend Mühen und Plagen, nach kaum erschwinglichen Speisen, nach langwieriger Verschleppung der Angelegenheit eine verkehrte Erledigung. Wer dann noch Luft hat, mag appelliren; wer aber Zeit, Geld und Kraft zu etwas Nützlichem zu verwenden weiß, der thut wohl in den meisten Fällen besser, wenn er die ganze Angelegenheit gleich auf das Verlustkonto schreibt, sonst aber seinen gewöhnlichen Beschäftigungen nachgeht.

Woher soll dann die Begeisterung, die Liebe und die Hingebung für den Staat kommen, wenn dieser dem einfachen Bürger, dem nicht das Los zugefallen, sich in den Strahlen der staatlichen Macht und des staatlichen Glanzes zu sonnen, kaum anders entgegentritt, als um ihm seine Ersparnisse und seine erwachsenen Söhne abzufordern? Ja, der Staat ist für Millionen seiner Bewohner nichts als ein riesiger Apparat zur Steuereintreibung und Abfertigung.

Was aber speziell die Steuerexekution bei uns zu Lande leistet, das ist geradezu haarträubend. Man hat sich in den höchsten Schichten in den Kopf gesetzt, daß der Ungar ein schlechter Steuerzahler sei. Das ist das oberste, leitende Prinzip unserer Finanzwirtschaft. Wenn nun Jemand die von ihm verlangte, oft ganz und gar unerwünschte Steuer nicht sofort bezahlt, so wird hieraus, dem obigen Prinzip gemäß, nicht gefolgert, daß der Mann vielleicht nicht im Stande sei, zu zahlen, sondern das Nichtzahlen ist bei unseren Steuerbehörden gleichbedeutend mit Nichtzahlen-wollen.

Das Verfahren gegen unser Volk bei der Besteuerung und Steuereintreibung in der neuesten Aera hat Jemand sehr treffend mit jenem Verfahren verglichen, welches ehemals gegen — wirkliche oder vermeintliche — Verbrecher angewendet wurde. Das Erste war natürlich, daß man dem Delinquenten wohlgezahlte fünf- bis zwanzig applizierte. Der Beklagenswerthe schrie und machte irgend ein Geständniß. Er mag die Wahrheit gesagt haben oder nicht, er mag Alles eingestanden haben oder nicht — er wurde weiter geprügelt, denn man wollte ja noch Vieles aus ihm herausbringen. Man meinte: vielleicht wisse er noch mehr, vielleicht habe er Mitschuldige, deren Namen man ja ebenfalls erfahren müsse. Man prügelte also fleißig darauf los, so lange es nach dem subjektiven Ermessen des Inquiritors genug zu sein schien.

Genau dieselbe Praxis wird heute gegen die Steuerzahler angewendet. Man setzt voraus, daß der Nichtzahlende nicht zahlen wolle. Man nimmt ihm sein nothwendigstes Hausgeräth und verkauft es um Spottpreise, man ruiniert den mit der Noth kämpfenden gänzlich, man macht aus dem Armen einen Glenden, aus Dem, der nothdürftig sich und seine Familie ernährt hat, einen Bettler, den nunmehr vielleicht Andere nothdürftig ernähren müssen. Diese Praxis, Steuern auszuwerfen und einzutreiben, ist eine himmelschreiende, sie ist eine brutale Ungerechtigkeit, welche — wenn es so fortgesetzt wird — furchtbare Folgen nach sich ziehen muß.

Der Staat hat ein Anrecht auf einen gewissen, nicht übermäßig großen Antheil des Einkommens seiner Bürger. Wir betonen das Wort Einkommen. Denn es ist unsere Ueberzeugung, daß dem Staate nicht das Miteigentumsrecht an den Möbeln und verschiedenen Geräthschaften seiner Bürger zukommt. Der Staat hat das Recht, einen Bruchtheil des Einkommens zu verlangen von

Demjenigen, der ein Einkommen hat, aber dem Darbenden seine armelige Wohnung ausräumen zu lassen und dessen Möbel um Preise hintanzugeben, welche nicht einmal die Transportkosten decken, dazu hat kein Staat das Recht. Der Staat aber, der dieses Recht sich annimmt, hat hiemit seine Existenzberechtigung aufgegeben.

Und an dieser äußersten Grenze sind wir angelangt. Unsere direkten Steuern werden heute schon zum großen Theile aus dem Vermögen gezahlt. Eine Steuer aber, welche aus dem Kapitalvermögen bezahlt wird, ist keine Steuer mehr, sondern eine willkürliche Konfiskation des Privateigentums. Der Staat hat das Besteuerungsrecht — er hat aber nicht das Konfiskationsrecht.

Bierundfünfzig Millionen Gulden hat Ungarn an direkten Steuern im Jahre 1868 bezahlt. In demselben Jahre betrug die direkten Steuern in Oesterreich 74 Millionen Gulden. Die Grundlagen der Besteuerung waren damals in beiden Theilen der Monarchie nahezu dieselben, in jenen Ziffern kam somit das richtige Verhältnis zwischen der Steuerkraft der beiden Staatsgebiete zum Ausdruck. Im Jahre 1877 zahlte Ungarn 88 Millionen, Oesterreich 91 Millionen an direkten Steuern. Somit bei uns eine Steigerung von 63 Prozent, in Oesterreich eine Steigerung von nicht ganz 23 Prozent. Diese Zahlen erheischen keine weitere Aufklärung, sie sprechen beredt genug. Wir müssen nur noch hinzufügen, daß von jenen 34 Millionen Gulden, um welche die direkten Steuern in Ungarn in zehn Jahren erhöht worden sind, nicht ganz sechs Millionen auf die Grund- und die Gebäudesteuer entfallen, die übrigen 29 Millionen theils ganz neue Steuern sind, welche, wie die Transportsteuer (2.190.000 Gulden) und die allgemeine Einkommensteuer (9.343.000 Gulden) gleichmäßig auf alle Klassen der Bevölkerung drücken, theils aber — im Betrage von achtzehnhalb Millionen Gulden — die Steuererhöhung der früheren Personalversteuer und Einkommensteuer repräsentiren. Diese Steuern trugen im Jahre 1868 zusammen 13 Millionen Gulden, während jene Steuern, welche an deren Stelle getreten sind, im Jahre 1877 22 Millionen Gulden eingebracht haben. Es hat also bei der hauptsächlich Industrie und Handel treibenden Bevölkerung eine Steigerung von fast hundert Prozent stattgefunden. Und das ist noch immer nicht genug, die Steuern sollen von Jahr zu Jahr wachsen, sowie die Staatsschulden zunehmen. Die Regierung glaubt, die zu erreichende Grenze liege noch in weiter Ferne. Wir glauben, diese Grenze liegt weiter hinter uns, wir haben sie längst überschritten.

Budapest, 20. Januar.

* Die Klubs des Wiener Abgeordnetenhauses machen alle erdenklichen Anstrengungen, um eine Einigung über die hinsichtlich des Berliner Vertrages zu fassende Resolution herbeizuführen, da bei der herrschenden Zerfahrenheit der Ansichten Grund zur Befürchtung vorliegt, daß kein einziger der gestellten Resolutionsanträge die Majorität erlangen werde. Bereits gestern fand eine Konferenz von Vertrauensmännern statt, welche aber kein positives Resultat zu Tage förderte. Heute fanden in Folge dessen Beratungen der Vertrauensmänner der beiden Fortschrittsklubs statt und diese beschloßen, eine Versammlung der beiden Fortschrittsklubs und der oppositionellen „Wilden“ zu veranstalten, in welcher der Antrag gestellt werden soll, daß die Mitglieder dieser Versammlung für den Fall, als die Anträge auf einfache und motivirte Tagesordnung abgelehnt würden, für das Minoritätsvotum Herbst's, und falls auch dieses in der Minorität bliebe, gegen die Genehmigung des Berliner Vertrages stimmen sollen. Die Debatte über den Berliner Vertrag wird übrigens, wie heute aus Wien berichtet wird, morgen abgebrochen werden, weil sich die Nothwendigkeit ergab, sowohl den italienischen, als den definitiv abgeschlossenen französischen Handelsvertrag noch im Laufe der Woche im Plenum durchzuberathen. Am Sonntag sollen die Verträge mit Courieren von hier abgehen. Morgen wird noch die Orient-Debatte fortgesetzt, am Mittwoch schon der italienische Handelsvertrag, am Freitag oder Samstag der französische Vertrag in Verhandlung genommen.

* Heute Abends haben die parlamentarischen Klubs diejenigen Abgeordneten designirt, die sie in die Spezialkommission für die Vorberathung des Zoll- und Handelsvertrages mit Italien wählen werden. Die liberale Partei kandidirte die Abgeordneten Gabriel Baross, Graf Andreas Bethlen, Heinrich Kles, Andreas Györy, Ladislaus Koriznicz, Gabriel Nagy, Graf Emanuel Pechy, Arthur Probstner, Ladislaus Tisa, Wilhelm Tóth und Peter Horvath; die vereinigte Opposition: die Abgeordneten Graf Albert Apponyi und Baron Ludwig Simonyi; die äußerste Linke: die Abgeordneten Ludwig Mocsary und Ernst Simonyi.

* Die offiziellen Dementis der Gerüchte über eine geplante Promenade nach Salonichi nehmen nachgerade denselben leidenschaftlichen Charakter an, den die Dementis der Meldungen von der beabsichtigten Okkupation Bosniens hatten. Graf Andrássy nannte die Okkupation einen „Unsinn“ und läßt heute den Plan auf Salonichi eine „hinterbrannte Idee“ nennen. Die traurigen Erfahrungen der letzten Jahre geben uns danach ein Recht zu der Vermuthung, daß der Minister des Auswärtigen an der Spitze seiner berühmten „zwei Kompagnien mit einer Musikbande“ nach dem ägäischen Meere promeniren möchte. Dazu kommt, daß zum Präsidenten der bosnischen Kommission ein Mann ernannt worden ist, welcher Bosnien nicht kennt, dagegen, als einstiger Beamter des österreichisch-ungarischen Lloyd, die Donaustraße dem Handel sperren möchte, die Theorie von der Werthlosigkeit der unteren Donau für unsere Monarchie erfunden und von seinem Meister, Baron Bruck, die Sehnsucht nach Salonichi geerbt hat. Gewiß sind, vom patriotischen Standpunkte aus, die Pläne Baron Schwegels, des „Gesetzmaachers à la minute“, wie der österreichische Abgeordnete Neuwirth ihn nannte, „hinterbrannte Ideen“, gerade wie die Okkupation ein „Unsinn“ ist; doch eben deshalb müssen wir fürchten, daß jene Pläne auf Kosten Oesterreich-Ungarns ausgeführt werden.

* Der Berliner „Post“ wird aus Wien über die Militärdienstpflicht der Bosnier Folgendes telegraphirt: „Behufs Heranziehung der Bevölkerung Bosniens und der Herzegowina zum Militärdienst soll ein neues Verbesseerungssystem eingeführt werden, da das österreichisch-ungarische Wehrgesetz aus staatsrechtlichen Gründen zunächst nicht anwendbar ist. Ein Beschluß hierüber steht noch aus.“

* Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ berichtet: Das Kriegsministerium hat mit den Bauunternehmern Saager und Higel nunmehr einen neuen Vertrag, betreffend den Ausbau der Schlepplahn von Brod bis Zenitza, abgeschlossen. Die Linie ist schon heur von T. Brod und Kotorzka in Betrieb und binnen drei Wochen dürfte sie bis Doboj dem Verkehr übergeben werden.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 20. Januar. —

Nach einer vierwöchentlichen Pause hat das Abgeordnetenhaus heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die Sitzung, in welcher die Abgeordneten sich ziemlich vollzählig eingefunden hatten, wurde größtentheils durch formelle Angelegenheiten ausgefüllt. Nach Anmeldung zahlreicher Einläufe brachte die Regierung den Zollvertrag mit Italien und den Strafgesetzentwurf für polizeiliche Uebertretungen ein, ferner überreichte sie Berichte über Universitätsbauten und in Angelegenheit des Grabmales, sowie des Denkmals für Franz Deak. Am Schlusse der Sitzung interpellirten Graf Albert Apponyi den Ministerpräsidenten in Betreff des bekannten Entwurfes für die Verwaltung Bosniens, ferner Ernst Simonyi den Minister des Innern in Betreff der in Rußland zum Ausbruch gekommenen Pest. Als Simonyi u. A. sagte, die Regierung möge sich über den Stand der Epidemie aus unmittelbarer Quelle Kenntniß verschaffen und Aerzte hinschicken, rief der von oppositionellen Banken ausgegangene Zwischenruf, die Regierung möge selbst hingehen, große Heiterkeit hervor. Ministerpräsident Tisa beantwortete die letzterwähnte Interpellation dahin, daß die Regierung schon Erkundigungen eingezogen habe, daß die bisher verbreiteten Gerüchte übertrieben zu sein scheinen, daß aber die Regierung eventuell alle geeigneten Mittel zur Abhaltung der Epidemie von Ungarn anwenden werde. — Wir lassen nun den Sitzungsbericht folgen.

Präsident Szegedy eröffnete die Sitzung um 11 Uhr Vormittags. Er begrüßte die Abgeordneten und meldete dann, daß Ihre Majestäten die huldigenden Glückwünsche des Hauses zum Geburtsfeste der Königin und zum Jahreswechsel huldvoll entgegen zu nehmen geruhen. Hierauf wurden die Einläufe der letzten vier Wochen bekannt gegeben; ferner sprach das Haus protokolllarisch von Bedauern über den Tod des kroatischen Abgeordneten Jafics aus. Die von den neugewählten Abgeordneten Baron Gabriel Kemény, Graf Julius Szepáry, Georg Nagy und Graf Viktor Zichy = Ferey eingereichten Wahlprotokolle wurden an die Verifikationskommission gewiesen.

Minister Baron Kemény überreichte den mit Italien abgeschlossenen Zoll-, Handels- und Schifffahrtsver-

trag, um dessen rasche Erledigung er das Haus ersucht. — Zur Vorberathung dieses Vertrages wird eine aus 15 Mitgliedern bestehende Spezialkommission gewählt.

Minister Trefort überreichte den Bericht über den Bau des Universitätsbibliotheks-Gebäudes, des physiologischen Institutes und des einen Flügels im Centralgebäude der Universität. — Wird an die Finanzkommission gewiesen.

Minister Pauler überreichte den Entwurf des Strafgesetzes für polizeiliche Uebertretungen. — Wird an die Rechtskommission gewiesen.

Ministerpräsident Tisa überreichte die Berichte der Regierung über die bisherigen Verfügungen in Angelegenheit des Deak-Mausoleums und des Deak-Denkmales. Nun folgte die Motivirung zweier für heute angekündigter Interpellationen.

Graf Albert Apponyi erklärte unter Hinweis auf den von den Zeitungen jüngst veröffentlichten Entwurf der Regierung für Bosnien, daß eine so wichtige Angelegenheit im Parlamente nicht 24 Stunden lang ohne Bemerkung gelassen werden dürfe. Dies motivirte die Dringlichkeit seiner Interpellation, besonders da es in letzter Zeit hieß, es handle sich da nicht um eine dem Parlamente vorzulegende Regierungsvorlage, sondern um eine Verfügung, zu deren Durchführung die Regierungsorgane sich aus eigener Machtvollkommenheit für berechtigt halten. Es wäre sehr leicht gewesen, diese Ansicht zu dementiren, allein dieses Dementi erfolgte nicht und eben dieser Umstand gab der erwähnten Nachricht einige Glaubwürdigkeit; ja, die der Regierung nahe stehenden Blätter stellten sogar die standhafte Thesıs auf, daß die Regierungen berechtigt seien, das Verwaltungssystem in Bosnien auf Grund des Berliner Vertrages mit Uebergehung der Parlamente ins Leben zu rufen. Redner will hier nicht gegen die Zeitungen polemisiren, doch liege es im Interesse des Reichstages, zu erfahren, ob die Regierung diese verfassungswidrige Auffassung theilt, und zwar umso mehr, als Redner die Regierung in allen auf Bosnien bezüglichen Angelegenheiten nicht ohne Grund als unter dem Gehele über die Verdächtigen stehend betrachtet. Er fragt demnach den Ministerpräsidenten:

1. Beruht das Projekt der Verwaltungsorganisation Bosniens und der Herzegowina, welches die Presse der ganzen Monarchie seit mehreren Tagen diskutirt, ohne daß es dementirt wurde, auf Wahrheit? — 2. Beruht die ebenfalls in der gesammten Presse verbreitete Annahme auf Wahrheit, daß nämlich die Regierung die erwähnte, oder eventuell eine andere Verwaltungsorganisation ohne Rücksicht auf die Gesetzgebungen festzustellen und einzuführen beabsichtigt?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Ernst Simonyi interpellirte den Ministerpräsidenten in dessen Eigenschaft als Leiter des Ministeriums des Innern in Betreff der asiatischen Pest. Es liegt im Interesse der Regierung, sich über die Natur dieser Epidemie Kenntniß zu verschaffen. Durch die Interpellation will Redner der Regierung Gelegenheit bieten, die Bevölkerung in dieser Sache zu beruhigen. Ist die Epidemie gefährlich, so muß die Regierung prophylaktische Maßregeln ergreifen, um die Epidemie von unserem Lande wo möglich fern zu halten. Die Interpellation lautet:

1. Hat die Regierung Kenntniß von der Natur und Ausdehnung der in einigen Theilen des russischen Reiches ausgebrochenen Pest? — 2. Hat die Regierung Verfügungen getroffen — und wenn ja, welche? — damit diese ansteckende und verheerende Seuche von den Grenzen unseres Vaterlandes so weit als möglich ferngehalten werde?

Ministerpräsident Tisa antwortete auf diese Interpellation, die Regierung habe sich bereits an das Ministerium des Innern gewendet und auch sonst nach allen Richtungen die nöthigen Schritte gethan, um sich über die Natur, über die Ausbreitungsrichtung und über die Intensität des Uebels authentische Kenntniß zu verschaffen. Die bisherigen Informationen lauten dahin, daß viele der verbreiteten Nachrichten übertrieben waren und daß die Krankheit noch nicht so weit um sich gegriffen habe, daß dadurch auch unser Vaterland bedroht wäre. Uebrigens wird die Regierung in ihrer Wachsamkeit nicht ermüden und nöthigenfalls die geeigneten Mittel ergreifen, um die Epidemie von unserem Lande abzuhalten.

Ernst Simonyi ist durch diese Antwort beruhigt, doch meint er, die Regierung sollte den aus Petersburg einlangenden Nachrichten nicht unbedingt Glauben schenken, sondern sich aus direkter Quelle informieren und einige Aerzte hinschicken. (Widerpruch. Eine Stimme: Die Minister sollen selbst hingehen. Große Heiterkeit.) Redner erklart in seinen Worten keinen Grund zur Heiterkeit; wenn der Soldat in den Krieg ziehen muß, kann man wohl auch Aerzte auf den Schauplatz einer Epidemie senden; den russischen Berichten aber ist nicht zu trauen, weil Rußland seine Handelsverbindungen nicht alteriren lassen will.

Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß und wurde hierauf die Sitzung geschlossen. — Die morgige Sitzung ist auf 11 Uhr anberaumt.

Das Budget für 1879.

— Sitzung der Finanzkommission vom 20. Januar. —

Nach der heutigen Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses hat die Finanzkommission die Berathung des Staatsvoranschlages für 1879 fortgesetzt. Auf der Tagesordnung stand das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums, welches unverändert votirt wurde.

Zu Beginn der Sitzung wurden die von den Referenten Ladislaus Szegedy und Stephan Karolyffy verfaßten und vorgelegten Kommissionsberichte über mehrere bereits erledigte Budgetkapitel authentisirt.

Dann schritt man zur Berathung des Honvéd-Budgets. Darin sind als ordentliches Erforderniß 6,398,015 fl., als transitorische Ausgaben 55,242 fl., als Pensionserforderniß 152,000 fl., als eigene Bedeckung 108,242 fl. präliminirt. — Minister Szenc, durch

Krankheit am Erscheinen verhindert, wurde durch den Staatssekretär General Fejérváry vertreten, ferner war Oberintendant Serhalmay anwesend. — Eine Generaldebatte entwickelte sich nicht und in der Spezialberathung wurden die Voranschläge des Ministers unverändert votirt. Erwähnenswerth ist bloß die Diskussion über die Forderung der Regierung, den Präsenzstand der Honvéds per Bataillon von zwanzig auf vierzig Mann zu erhöhen, was ein Mehrerforderniß von 245,000 fl. zur Folge hat.

Alexander Bujanovics verweigerte diese Summe. Er wolle sich nicht auf die Erörterung militärischer Interessen einlassen, allein die allgemeine finanzielle Lage des Landes gestatte diese Mehrausgabe nicht. Wenn man in den letzten drei Jahren mit 20 Mann auskommen konnte, könne man auch jetzt diese unproduktive Ausgabe vermeiden und umso mehr, als zu befürchten sei, daß dieser erste Schritt nur die Grundlage anderer späterer Forderungen sein werde.

Staatssekretär Fejérváry weist darauf hin, daß das Landesvertheidigungs-Ministerium die finanzielle Lage stets berücksichtigt; auch jetzt beanspruche es nur das unumgänglich Nothwendige. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die in Rede stehende Erhöhung des Präsenzstandes unbedingt erforderlich sei, wenn nicht die geistige Entwicklung der Honvéd-Institution gehemmt werden soll. — Baron Géza Kemény votirt die fragliche Summe, da unsere Honvéds ohnehin die wohlfeilsten Soldaten der Welt sind. — Ministerpräsident Tisa beantwortete die Votirung, da man den Honvéds das, was zu ihren Lebensbedingungen gehört, nicht versagen dürfe. Es liegt im Interesse der Regierung, ein möglichst günstiges und sparsames Budget vorzulegen; dennoch nahm sie diese Mehrausgabe in das Budget auf, weil sie sich überzeuge, daß diese Ausgabe unbedingt notwendig sei, wenn wir die Resultate unserer bisherigen Opfer nicht gefährden wollen. — Béla Lukács sieht durch diese Summe die Erreichung des in Rede stehenden Zweckes nicht gesichert und glaubt, daß das Ministerium sich auch in anderer Weise helfen könnte. Das Land opfert ohnehin für die Honvéds viel; daß sie trotzdem billig sind, erklärt sich daraus, daß der größte Theil der Honvéds in der gemeinsamen Armee ausgebildet wird. — Staatssekretär Fejérváry erwidert, daß in der gemeinsamen Armee nur 40—50,000 Honvéds, die übrigen 200,000 Mann aber durch Honvédoffiziere ausgebildet werden. — Alexander Hegedüs bewilligt die fragliche Summe hauptsächlich darum, weil die in Rede stehende Maßregel die so überaus wichtige Ausbildung der Unteroffiziere fördern wird. — Bei der Abstimmung erklärte sich die Majorität für die Bewilligung des Anspruches der Regierung.

Die nächste Sitzung der Finanzkommission wird am Mittwoch stattfinden.

Ausland.

Budapest, 20. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Der Ernst der Situation in Frankreich bildet auch heute noch den hervorragendsten Gegenstand der Tagespolitik. Wie die Dinge heute liegen, scheint der Sturz des Kabinetts Dufaure oder der Konflikt zwischen Senat und Kammer unvermeidlich. Die republikanische Majorität ist noch immer der unbedingten Ansicht, daß die Entfernung der republikanischen Elemente aus den verschiedenen Zweigen der Administration eine zwingende Nothwendigkeit sei. Nur ein sehr geringer Theil glaubt, daß das Ministerium diese Nothwendigkeit begreifen werde, und will ihm eine dreimonatliche Bedenkzeit eingeräumt wissen. Eine ansehnliche Mehrheit gegen das Ministerium ist wahrscheinlich. Die Gruppen der Linken berufen sich in ihrer Betonung der Personenfrage auf die Wähler in den Departements, welche vor allem Anderen verlangen, daß sie von den reaktionären Beamten befreit werden, von denen sie in jeder Weise belästigt und geplagt würden. In den Regierungskreisen ist das Vertrauen, daß das Kabinet Dufaure sich halten könne, sehr gesunken. Der „Rational“, das Organ des Ministers Marcère, fordert Gambetta auf, sich an die Spitze der Regierung zu stellen, wenn das Kabinet Dufaure sich zurückziehen genöthigt werde; Zweideutigkeiten seien nicht mehr zeitgemäß; Gambetta sei Herr der Lage und habe die jegige Krisis hervorgezufen; das Land müsse erfahren, daß die gemäßigten Republikaner nicht mehr die Gewalt hätten und daß die Radikalen regierten. — Die Forderungen der Linken der Deputirtenkammer sind folgende: Beseitigung der reaktionären Beamten; Umgestaltung des Staatsraths; strenge Ausführung des Gesetzes über die Kommandos. Wenn Dufaure über diese Punkte heute bestimmte Erklärungen gibt, so wird fast die ganze Linke für dieselben stimmen; in gambettinischen Kreisen glaubt man aber nicht, daß Dufaure diesen Bedingungen sich fügen und daß es dann zum Sturze des jetzigen Kabinetts kommen werde. In den Kreisen, in denen man sich bereits mit Dufaure's Nachfolger beschäftigt, wird Marcère oder Freycinet genannt. Die Meldung, daß der Marschall-Präsident ebenfalls seine Abdankung geben wolle, wenn das Kabinet Dufaure nicht, hat bis jetzt weder eine ernstliche Bestätigung, noch eine Widerlegung gefunden. Eine „Präsidenten-Krisis“ würde aber die Lage Frankreichs bedeutend verschlimmern.

Von dem russisch-türkischen Friedenensschlusse ist es in den letzten Tagen wieder stille geworden; um so mehr spricht man von Dürumelien, wo Rußlands Weizen immer reichlicher in die Halme schießt. Die gemeldete Mandatsverlängerung für die Mitglieder der ostrumelischen Kommission wird indessen als „verfrüht“ bezeichnet. Keine Regie-

urng, meldet man der „Köln. Ztg.“, kann allerdings gegen die Fortdauer der Kommissionsarbeiten Einwendungen haben; aber man hofft auf eine raschere Förderung jener Aufgabe der Kommission und möchte Vorkehrungen wegen der Verwaltung in dem mehrfach bezeichneten Sinne treffen. Es scheint richtig, daß Rußland sich wenigstens für den Augenblick nachgiebiger zeigt und man will dies durch die finanziellen Opfer erklären, welche der gegenwärtige Zustand für Rußland herbeiführt. Haben die Russen andererseits erst einmal das eigentliche Rumelien geräumt, so ist Aussicht vorhanden, daß sie sich auch zu der Räumung Ostrumeliens Anfangs Mai verstehen werden. Ob sie indessen der künftigen Verwaltung der Türkei, die, wie erwähnt, schon früher eintreten soll, nicht allerlei indirekte Schwierigkeiten bereiten und für ihren großbulgarischen Plan nicht sonstige Hebel ins Werk setzen werden, muß die Zeit lehren.

Bereits in drei deutschen Landtagen, im preussischen, bairischen und württembergischen, wurden Verwerfungsanträge gegen den Gesetzentwurf Bismarcks über die Strafgewalt des deutschen Reichstages eingebracht. Mit Bezug auf diesen Gesetzentwurf telegraphirt man aus Berlin Folgendes: Die deutschkonservative Partei bereitet für den Reichstag einen Antrag auf Aenderung der Geschäftsordnung, eine Verstärkung der Disziplinargewalt des Hauses vor, da die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstages keine Aussicht auf Annahme im Bundesrath hat. Auch im Abgeordnetenhaus wird angesichts der Debatten über den Kulturkampf und des Auftretens der Centrumsredner die Frage einer Aenderung der Geschäftsordnung ventilirt. — Fürst Bismarck will seine Rückkehr nach Berlin beschleunigen. Es heißt, er werde schon in den letzten Tagen dieses oder in den ersten Tagen des nächsten Monats eintreffen, um noch an den Vorberathungen für den Reichstag persönlich theilzunehmen. Sicher ist, daß der Fürst bereits ausgesprochen hat, daß er den Reichstags-Debatten mit besonderer Theilnahme beiwohnen werde. — Den Debatten in der braunschweigischen Kammer über das Regentenschaftsgesetz wird in Berlin mit Interesse entgegen gesehen. Wie man an der Spree über die Sache denkt, zeigt folgende Nachricht der „Köln. Zeitung“: Jede Lösung zu Gunsten des Herzogs von Cumberland ist vollkommen ausichtslos (!) und die einfachste Lösung bleibt der Anschluß an Preußen. (!) Eine einflußreiche Partei in Braunschweig denkt an eine vorläufige Einrichtung als „Reichsland“, aber nur in dem Sinne eines möglichst kurzen Uebergangsverhältnisses bis zur preussischen Einverleibung.

In Berliner Hofkreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin von England im künftigen Sommer nach Deutschland kommen werde. Sie beabsichtigt, nach Darmstadt zu gehen, um das Grab ihrer Tochter, der verstorbenen Großherzogin von Hessen, zu besuchen und dann in Koburg einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Eine Reise der Königin nach Berlin ist nicht in den Reiseplan aufgenommen, dessen Ausführung übrigens noch von mancherlei Vorbedingungen abhängig gemacht worden ist. — Herr Gladstone hat eine Adresse, welche ihm aus Adelaide in Süd-Australien zugegangen ist, mit einem politischen Schreiben beantwortet, worin er sich und seiner Partei das Verdienst zuschreibt, England vor einem Kriege mit Rußland bewahrt zu haben. Ein solcher Krieg, sagt er, wäre eine „Schmach und ein Verbrechen“ gewesen. Herr Gladstone kultivirt die starken Worte, welche immer ein Zeichen der moralischen Schwäche sind.

Der Gerichtshof von Neapel hat den Prozeß gegen Giovanni Passanante auf dreißig Tage erstreckt, um mittlerweile den Geisteszustand des Angeklagten untersuchen zu lassen.

Den polnischen Blättern wird aus Warschau gemeldet, der Czar habe den Vorschlag des General-Gouverneurs Grafen Rozebue, wonach den Städten Kongress-Polen eine gewisse Autonomie eingeräumt werden sollte, nicht genehmigt. Rozebue verbleibt trotzdem auf seinem Posten.

Lokal-Anzeiger.

Zur Gasfrage

Das Subkomité der großen Gas-Lommission beendete in seiner heutigen vertraulichen Sitzung die Verathung und Feststellung jener Grundzüge, auf deren Basis dasselbe dem Municipalausschusse die Wiederannahme der Verhandlungen mit der Gasgesellschaft proponirt. Das Subkomité hat einen aus zahlreichen Punkten bestehenden, vollständigen Vertragsentwurf ausgearbeitet, in welcher in erster Linie die Unifikation der drei (Pester, Ofner und Alföner) Verträge als eine conditio sine qua non hingestellt ist und sodann all jene Modalitäten, Bedingungen etc. präliminirt sind, unter welchen die Kommune zum Abschluß eines neuen Vertrages sich bereit erklärt. Die Gasgesellschaft hat in diesen Präliminarvertrag gewissermaßen nichts Anderes hineinzu schreiben, als die Ziffern, das heißt die Höhe des Gaspreises, dessen Angabe ebenfalls alternativ gefordert wird — höher, wenn die Amortisationsfrist für das gesellschaftliche Gaswerk eine kürzere ist und niedriger, wenn das Gaswerk erst in einem späteren Zeitpunkt an die Kommune anheimfällt. Der modus procedendi ist nun folgender: Das Komité ersucht am Schluß seines Berichtes, der Municipalauschuss möge die Gaskommission bevollmächtigen — selbstverständlich unter Vorbehalt der Ratifikation von Seite der Generalversammlung — auf Grund der unterbreiteten Punktationen mit der Gasgesellschaft in Ver-

handlung zu treten und, falls sich die Differenzen ausgleichen lassen, auch einen neuen Vertrag abzuschließen. Dieser Vertrag wäre sodann — damit sich die Verhandlungen nicht ungebührlich in die Länge ziehen — dem Municipalausschusse nicht zur neueren Verhandlung, sondern lediglich zur Annahme oder Ablehnung vorzulegen. Der Bericht des Subkomites proponirt gleichzeitig eine Parallelation für den Fall, daß die Verhandlungen mit der Gesellschaft zu keinem Ziele führen sollten. Die Vorarbeiten zum eventuellen Baue eines Kommunalgaswerkes mögen fortgeführt, die Schritte zur Aufnahme eines Anlehens eingeleitet, der Bauplatz bestimmt werden etc. etc. Die Textur und Authentifikation, sowie die Drucklegung des ausführlichen Berichtes dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen, so daß die große Gaskommission ihre erste Sitzung erst am Samstag oder Montag halten wird.

Nach Schluß unseres Referates aus der Komité-sitzung — um halb 12 Uhr Nachts — erhalten wir eine Nachtragsausgabe des „M. Hirado“, in welcher die Hauptpunkte des Berichtes an den Municipalauschuss mitgetheilt sind. Es sind dies folgende:

Der Municipalauschuss erklärt sich bereit, mit der Gasgesellschaft einen für das ganze Territorium Budapests gültigen neuen Vertrag unter nachstehenden Bedingungen abzuschließen:

1. Der Vertrag wird vom Tage des Ablaufes des Pester Vertrages (16. Dezember 1881) auf die Dauer von 14, eventuell 25 Jahren in der Weise abgeschlossen, daß nach Ablauf dieser Zeit sämtliche Privilegien der Gesellschaft erlöschen und die Hauptstadt berechtigt ist, die Gaswerke mit allen Investitionen, ferner die Röhren, Lampen etc. etc. zum Schätzungspreise zu übernehmen.
2. Der Preis des Gases wird von den Kohlenpreisen unabhängig festgestellt u. zw. darf derselbe für die Komune nicht mehr als 7.42 fr. per Kubikmeter (2 fl. 10 kr. per tausend englische Kubikfuß) betragen. Der Preis für die Privatkonsumenten muß mit der Zunahme des Konsumes bis zu einem festzustellenden Minimum successiv verringert werden.
3. Die Leuchtkraft des Gases verbleibt, wie bisher, gleich 12 Kerzen.
4. Wenn innerhalb der 14- oder 25jährigen Vertragsdauer ein anderer Beleuchtungsmodus erunden würde, der sich praktischer und billiger erwiese, als die Gasbeleuchtung, so ist die Unternehmung noch während der Dauer dieses Vertrages verpflichtet, das neue Beleuchtungssystem zu neuzustellenden billigeren Preisen in Angriff zu nehmen und spätestens binnen drei Jahren einzuführen, widrigenfalls hat die Kommune das Recht, nach einjähriger Kündigung den Vertrag als gelöst zu betrachten.
5. Die gegenwärtigen Gaspreise sind am ersten Tage des nach der Genehmigung dieses Vertrages folgenden Monats sofort herabzusetzen.

Die Verhandlungen seien derart zu führen, daß der Vertrag längstens bis Ende März abgeschlossen sein kann.

Die übrigen Punkte des Komitéberichtes sind zum Theile in unserem obigen Referate enthalten, theils sind dieselben minder wesentlicher, die Kontrolle, Ausdehnung der Leitungen etc. etc. betreffender Natur.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

Die hauptstädtische Finanzkommission beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer das Interesse der Hauptstadt und des Landes in gleicher Weise berührenden, höchwichtigen Angelegenheit. Die unter dem Präsidium des Ministers Baron Wenzelheim stehende Gesellschaft zur Hebung der Pferdezucht beabsichtigt bekanntlich, die Leitung des Pferdemarktwesens in Budapest in die Hand zu nehmen und durch die Abhaltung regelmäßiger Pferdemarkte, durch Prämierungen, Verlosungen etc. etc. die Pferdezucht in Ungarn in großem Maße zu fördern. Bereits im Jahre 1877 hat sich diese Gesellschaft behufs Abschließung einer dauernden Vereinbarung, welche die Etablierung großer internationaler Pferdemarkte in der Hauptstadt bezweckt, an den Municipalauschuss gewendet. Die Generalversammlung lehnte indessen dasumal eine der Hauptbedingungen, die Ueberlassung des Omnibusgebäudes, ab und beauftragte die Finanzkommission, im Vereine mit der Gesellschaft einen anderen geeigneten Platz zu ermitteln. Heute erstattete nun das in dieser Angelegenheit entsendete, aus den Repräsentanten Busbach, Dr. Moiss Szabó und Harris bestehende Subkomité seinen Bericht. Der Antrag des Subkomité's geht dahin, die Verhandlungen mögen mit der Gesellschaft, da ein anderer zweckentsprechender Ort nicht zu finden war, insofern auf der alten Basis wieder aufgenommen werden, als das Omnibusgebäude derselben theilweise zu überlassen wäre. Als eines der wesentlichsten Motive wird der überaus schlechte, vernachlässigte Zustand des erwähnten Gebäudes genannt, dessen Instandhaltung beträchtliche Summen verschlingen würde, während die Gesellschaft sich bereit erklärt, die diesbezüglichen Lasten aus Eigenem zu tragen. Der Antrag wurde nahezu einstimmig angenommen. — Die zweite zur Verhandlung gelangte Angelegenheit betraf die Streichung der einperzentigen städtischen Umschreibgebühr nach den von den harmherzigen Schwestern in Alföner bewohnten Gebäude. Die Kommission empfahl, das Gesuch zu bewilligen. — Vor Beginn der Sitzung interpellirte Repräsentant Mandl den Vorsitzenden in Betreff des Ausbaues der Ofner Quaistraße von der Margarethenbrücke bis zur Kettenbrücke, hinsichtlich welcher Strecke bekanntlich der Kommunikationsminister mitgetheilt hatte, daß deren Vollendung erst im Jahre 1880 erfolgen könnte. Der Vorsitzende erwiderte, der Magistrat habe das betreffende Reskript noch nicht in Verhandlung genommen und er (der Vorsitzende) werde, wenn dies geschehe, argiren, daß mit Rücksicht auf die Ueberschneidung ausgesetzten Ofner Bezirke der Bau dieser Straße nicht beginne.

* Suspendirung. Gegen den Marktinspektor im ersten und zweiten Bezirk, Karl Bogitsch, wurden mehrere Klagen vorgebracht, daß er seine amtliche Stellung zum Nachtheile mehrerer Parteien mißbraucht habe. Auf Grund der diesbezüglichen Erhebungen hat der Bürgermeister heute den Angeklagten von seinem Amte und Gehalt suspendirt und gegen denselben das Disziplinarverfahren angeordnet. Das Marktinspektorat wurde beauftragt, die Akten des Suspendirten einem anderen Inspektor zu übergeben.

* Die Steuer-Autonomie hat in ihrer heutigen Sitzung zehn baupolizeiliche Angelegenheiten und zwanzig Baubewilligungen ertheilt; unter den letzteren befinden sich der drei Stock hohe Hübnerische Neubau in der Radialstraße, ein größerer Zubau mit Eisenkonstruktion in der Rödlichen Fabrik, Sorofärer-gasse Nr. 20; zwei Magazine nach amerikanischem System in der Maschinenfabrik von M. B. Nichols in der Fabriksgasse Nr. 33 und 35 und der Bau der C. A. Kohler'schen Villa im Ruwinkel.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

* Wetterbericht. In der letzten Nacht und heute Morgens hat es beinahe ununterbrochen geschneit, doch betrug die neue Schneedecke heute kaum einige Zoll. Nachmittags heiterte sich der Himmel theilweise auf. Der Stand des Barometers hat sich wenig verändert; dasselbe zeigte Abends 766 Mm. Die Temperatur ist etwas gesunken; das Thermometer stand Morgens auf -4 Grad R., Mittags auf -1 Grad R., Abends 6 Uhr auf -3 Grad R.

* Das Kapitel des Maria Theresia-Ordens hat dreihundert fünfzig Gesuche entgegengenommen und dieselben an die Mitglieder zur Prüfung und Begutachtung vertheilt. Eine Entscheidung über diese Gesuche kann erst nach einigen Wochen erfolgen, indem die Ueberprüfung der einzelnen speziellen Fälle große Schwierigkeiten bereitet.

* Eine Deputation der Franzstädter Kirchenbau-Kommission, unter Führung des Magistratsraths Emerich Rupp, hat kürzlich dem Kultusminister zwei Bittgesuche überreicht. In dem ersten Gesuch wird der Minister gebeten, die Fenstermalerei im Kreuzschiffe der Kirche herstellen zu lassen, wie dies seinerzeit in Aussicht gestellt wurde, und im zweiten Gesuch wird um eine Unterstützung aus dem Landes-Religionsfonde zu den Schlussarbeiten gebeten. Die Erfüllung der ersten Bitte sagte der Minister zu und auch bezüglich der Unterstützung aus dem Religionsfond gab derselbe die beste Hoffnung.

* Todesfall. In Preßburg ist gestern Abends Graf Johann Nyray, ein Schwager des Reichstagsabgeordneten Joseph Sclawy, im 74. Lebensjahre verchieden.

* Nach Afrika. Bis heute Abend haben sich über zweihundert Kandidaten für die Expedition nach Afrika gemeldet. Wir werden ersucht, etwaige weitere Reflektanten darauf aufmerksam zu machen, daß keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden können.

* Arme Kinder! Den Passanten der Sorofärer-Gasse bot sich heute in den Morgenstunden ein ergreifender Anblick dar. Vier Bauernweiber, unheimliche Physiognomien, saßen jede mit 3-4 Säuglingen bepackt auf einem Wagen und zogen mit ihrer wimmernden Bürde gegen Sorofär. Es waren dies sogenannte „wohlthätige“ Ammen, die vaterlose Säuglinge gegen entsprechende Vergütung in Pflege übernehmen und die im gegebenen Falle auch ein Mehr zu thun im Stande sind — natürlich Alles aus Menschenliebe. Die armen Würmer, die frieren und wimmern in Wagen lagen, weckten die Theilnahme einzelner Vorübergehenden; es fehlte auch nicht an Kraftausdrücken gegen die erwähnten Weiber, aber Niemand hat sie angehalten, sie fuhrten mit den unglücklichen Kindern davon.

* Untersuchung des Pferdestandes. Anlässlich der aus Bosnien hieher beförderten kranken Pferde wurde wegen diesbezüglicher Vorschläge eine Enquete-Kommission einberufen, welche gestern im Handelsministerium unter Vorsitz des Sektionsraths Stephan Liptay eine Konferenz abhielt. Es wurden die gegen Einschleppung von Viehseuchen anzuwendenden Vorkehrungsregeln besprochen und beschlossen, daß auch im Pester Komitat die Untersuchung des Pferdestandes, so wie dies in der Hauptstadt bereits geschehen ist, durchgeführt werde. Der Vorsitzende theilte auch mit, daß die Regierung sich bereits mit der Militärbehörde in's Einvernehmen gesetzt habe und eine Verfügung erlassen wurde, daß kranke Pferde nicht mehr über die Grenze transportirt werden dürfen.

* Das hundertjährige Jubiläum der Bepzprimer Fleischhauer-Gesellschaft findet morgen in Bepzprim statt. Die Budapester Fleischhauergesellschaft unterließ es nicht, sich über diesfalls erfolgte Einladung der jubelnden Berufsgenossen an dem seltenen Feste in hervorragender Weise zu beteiligen und hat eine Deputation aus ihren hervorragendsten Mitgliedern dahin entsendet. Wie von dort telegraphisch gemeldet wird, ist das Programm der morgigen Feierlichkeiten und Feste folgender: Morgens Zusammenkunft in Festkleidern im Gasthose zur „Come“, dann folgt gemeinsamer Gottesdienst; um 10 Uhr historischer Vortrag über die Entstehung der Bepzprimer Fleischhauer-Innung und Schilderung ihres hundertjährigen Bestandes; um 11 Uhr ein „Stuck“-Schlachten; um 1 Uhr Banket. Abends 8 Uhr großer Ball.

* Unthunliche Brandlegung. Am 16. d., Abends 9 Uhr, ist, wie wir damals gemeldet, auf dem Bahnhofs-Boilerhaus im Hause Nr. 53, eine Feuerzwarenhandlung theilweise ausgebrannt. Der affekuirte gewerliche Geschäftsbefizer gibt den erlitten-

nen Schaden auf circa 5000 fl. an. — Die behördliche Feuerkommission hat heute auf dem Brandorte die üblichen Erhebungen gepflogen und konstatiert, daß das Gewölbfener nicht zufällig, und auf zwei verschiedenen Seiten gleichzeitig entstanden sei. Da dieser Umstand auf eine strafbare Handlung schließen läßt, so hat die Kommission die weitere Untersuchung der Polizeibehörde, beziehungsweise dem Kriminalgerichte übertragen.

Großer Juwelendiebstahl. Wie uns aus Prag telegraphisch mitgeteilt wird, wurden bei den dortigen Juwelieren Muneles und Inwald (am Graben) Pretiosen im Werthe von circa 20,000 fl. gestohlen.

Gochwasser. Von der Theiß her kommen beunruhigende Meldungen. Die Regierung hatte auf Ansuchen der Szolnok-Eszograder Theißufer-Gesellschaft die eigenen Organe angewiesen, der Gesellschaft in den Rettungsarbeiten an die Hand zu gehen. In dessen ist die zur Verfügung stehende Kraft, wie der Präsident der Hochwasser-Kommission Baron Fechtig und der Direktor der Gesellschaft Ludwig Erdélyi berichten, durchaus unzulänglich. Die Eisstaung dehnt sich auf mehrere Meilen aus und obgleich 300 Klaster Eis stromabwärts künstlich beseitigt wurden, hat sich weiter aufwärts eine weit größere Eismenge festgesetzt, zu deren Sprengung nur der Staat die nöthigen Mittel beizustellen vermag. In diesem Sinne richtet die Gesellschaft an die Regierung eine Petition, mit deren Ueberreichung der Abgeordnete für Szolnok, Kövér, betraut wurde. Bei Tisza-Kürth ist der Wasserstand nur mehr um drei Centimeter niedriger, als der höchste Stand im Jahre 1876 gewesen. — Auch die Berettyó ist ungebärdig geworden und hat das ganze Sárret-Gebiet (Bihar) überschwemmt. Die Gemarkung der Ortschaften Szata, Darvas und Csökmö steht unter Wasser. Zwischen Szeghalom und Füzes-Gyarmat befindet sich eine große Eisstaung, welche die Ueberschwemmung stetig fördert. — An die Pest er Wize-Gesellschaft sind heute folgende telegraphische Meldungen eingetroffen: Tolna, den 20. d., halb 10 Uhr. Wasserstand hat seit gestern Nachmittags 4 Uhr bis heute Morgens 8 Uhr um fünf Centimeter abgenommen. Die Bogyslóer haben seither keine weitere Kunde gemeldet. — Kaloča, den 20. d., 11 Uhr. Starke Witterung, Schneefall und starker Frost. Wasserstand um 35 Centimeter abgenommen, Eisstoß wird fest; vorläufig keinerlei Gefahr. — In Budapest beträgt der Wasserstand 219 Centimeter. Abnahme seit gestern 10 Ctmtr. — Der Stuhlrichter Anton Gajary hat es versucht, vom linken Donauufer in die gefährdete Gemeinde Bogysló vorzudringen, doch ist ihm dies nicht gelungen. Er wiederholt nun den Versuch von der Seite von Tolna aus.

Strenge Prozedur. In Budapest besteht bekanntlich das Verbot, daß von Ofen keinerlei Fleisch nach Pest herübergebracht werden darf und zwar weil in Pest nach jedem Stück Rindvieh 1 fl. 5 kr. Schlachthausgebühr entrichtet werden muß, eine Abgabe, die in Ofen nicht besteht. Dawiderhandelnde verfallen einer Gefängnisstrafe von 5 bis 500 Gulden. Dieser Tage hat ein Fleischhauerjunge 8 Stück Kalbszungen nach Pest gebracht und wurde auf der Brücke betreten; der betreffende Fleischhauer wurde in Folge dessen zu einer Geldstrafe von hundert Gulden verurtheilt.

Einbruchsdiebstahl. Gestern Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr wurde in Steinbruch die Wohnung des Vorstenviehändlers Georg Schäffer jun. aufgejerrt. Der unbekanntes Dieb durchstörte in der Wohnung alle Papiere und Pakete, begnügte sich indessen mit der Entwendung einer goldenen Uhr und Kette und einiger Ringe, zusammen im Werthe von 300 fl., und ließ Kleider und andere Effekten im Werthe von 600 fl. unberührt. Der Dieb suchte offenbar Geld, da er gewußt haben muß, daß Schäffer in der Regel über höhere Baarverträge verfüge. Der Dieb hätte auch einen guten Fang gefaßt, wenn Schäffer sein Geld nicht in einer „Einbruchsicherer“ deponirt gehabt hätte.

Die Epidemie in Astrachan. Man schreibt dem „Sow. Iswest“ aus Wetzjanka Folgendes: Unsere Staniza ist von einem schrecklichen Unglück betroffen worden. Bereits in den letzten Tagen des November-Monates traten einige Fälle von Erkrankungen am Fieber auf. Unsere Aerzte sahen aber darin nichts Gefährliches. Bald jedoch ging das Fieber in den Plethypus über, und die Erkrankungen griffen so rasch um sich und nahmen solche Ausdehnungen an, daß man es für notwendig fand, diesen Umstand dem Oberarzte der Kosaken-Heeresverwaltung, Dr. D., mitzutheilen, welcher denn auch in Wetzjanka erschien, jedoch nur, um zu erkranken und fortzuziehen, statt die erwarteten energischen Maßregeln zu ergreifen. Es waltete in der That ein ganz eigenthümliches Verhängniß. Wen immer man auch nach Wetzjanka abkommandirte, der Erkrankte gewöhnlich noch, bevor er die Staniza erreicht hatte. Einige erkrankten sogar gleich, nachdem sie den Befehl zur Abreise nach Wetzjanka erhalten hatten. So erkrankte der Oberarzt K., nachdem ihm das betreffende Telegramm zugegangen war. Der der Staniza beigegebene Arzt L. erschien wegen Erkrankung gar nicht in der Staniza. Der Arzt G. erreichte Jarzin und meldete von dort telegraphisch, er sei erkrankt. Die sogenannte Epidemie wuchs aber inzwischen nicht mit jedem Tage, sondern mit jeder Stunde. So starben am 9. Dezember 30 Personen. Im Ganzen erkrankten vom 27. November bis zum 16. Dezember 139 Personen, davon genasen 35, starben 114 Personen. Mit Erlaubniß der Kommandirenden des Kosakenheeres wurden durch einen Aufruf die frei praktizierenden Aerzte aufgefordert, ihre Hilfe, natürlich gegen eine

Gratifikation, den Erkrankten zuzuwenden. Niemand antwortete jedoch auf diesen Aufruf. Um unser Unglück auf die Spitze zu treiben, ging der Plethypus in die Pest über. Dieses wurde auf Beschluß der Aerzte und des Gouvernements-Medizinal-Inspektors vom Hetman locum tenens dem Bezirks-Militär-Medizinal-Inspektor in einem Telegramm gemeldet, welcher denn auch die energischsten Maßregeln ergriff. So wurden die Kranken von den Gesunden geschieden, die Häuser und Hütten desinfiziert und den Einwohnern nicht gestattet, den Ort zu verlassen.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Januar. (Orig.-Ber.) (Wladimir Korcsinsky's zweiter Strafprozess.) Am 26. Juli v. J. verhaftete die Polizei den bereits viermal abgeurtheilten, aus Tapolca gebürtigen 24jährigen Leopold Schmeier, der sich durch ein großes Bündel, das er auf dem Rücken trug, verdächtig machte. Das Bündel enthielt werthvolle Damenwäsche und war nach Angabe Schmeier's Eigenthum Korcsinsky's und zum Verpfänden bestimmt. Die in der Wohnung Korcsinsky's in der Aradergasse vorgenommene Hausdurchsuchung war infolgedessen von Erfolg, als mehrere Kleidungsstücke, Damentoilette-Gegenstände, Stemmweifen und ein Bund Dietriche gefunden wurden. Die Untersuchung, vom Untersuchungsrichter Sárközy geleitet, konnte nichts Bestimmtes zu Tage fördern. Korcsinsky behauptete, daß er die Gegenstände im Stadtwaldchen gefunden habe, der Verlussträger war nicht zu eruiern. Das Strafgericht bestimmte die unmittelbare Verhandlung der Angelegenheit. Dagegen erhob Korcsinsky die Berufung. Während die Akten bei der königlichen Tafel lagen, trat die Angelegenheit in ein neues Stadium.

Der Grundbesitzer Gustav Tarnóczy meldete sich nämlich am 20. September bei dem Untersuchungsrichter, bezeugte die beanstandeten Gegenstände, erkannte dieselben als Eigenthum seiner Gattin und machte zugleich die Anzeige, daß in seiner Wohnung vor Kurzem ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde. Herr Tarnóczy reiste am 10. Juli von Budapest ab, verperrte sorgsam und mit der größten Vorsicht seine Wohnung, übergab dem Hausmeister Stephan Kulcsár den Schlüssel des Vorzimmers und trug ihm auf, die Wohnung zu überwachen, nachdem Herr Tarnóczy schon zweimal bestohlen wurde, daher auch selbstverständlich kein Vertrauen in Schlösser setzte. Das Haus, in welchem Tarnóczy wohnt, gehört dem Stephan Wotrazel, welcher während des Sommers in Ofen wohnte; hiesige Töchter bewohnten den zweiten Stock des Hauses. In der Nacht vom 14. September hörte Fräulein Gisella Wotrazel ein Geräusch und weckte das Stubenmädchen. Darauf wachte Beide den Hausmeister. Dieser beruhigte das Fräulein und sagte, daß Niemand in's Haus gekommen sei; übrigens werde er mit dem Gewehre in der Hand Wache halten. Als sich jedoch die folgende Nacht das verdächtige Geräusch erneuerte, ging Fräulein Gisella zur Wohnung Tarnóczy's, fand die Thüre offen und im Vorzimmer die Möbel umhergeworfen. Sie benachrichtigte ihren Vater, der dann Herrn Tarnóczy telegraphisch vom Vorfalle verständigte. Herr Tarnóczy kam am 18. nach Hause und überzeugte sich bald, daß er trotz aller Vorsorge abermals bestohlen wurde. Der Hausmeister Kulcsár behauptete, daß die Thüre schon vor seiner Abreise ausgeprengt, das Schloß der Salonthüre ausgefägt war und versicherte, daß er gut Wache gehalten habe. Die Hausdurchsuchung gegen den verdächtigen Hausmeister war erfolglos. Herr Tarnóczy erleidet einen Schaden von 1200 fl.

Dies ist der Thatbestand des Straffalles, welcher insoweit an Interesse gewinnt, als Korcsinsky und Schmeier bereits am 26. Juli verhaftet waren und der Diebstahl dennoch erst Mitte September Verdacht erregte. Heute fand die Schlussverhandlung statt. Der Gerichtshof war vom Vorstehenden Székács, den Botanten Zsemberg und Cserny und dem Notar Gyürky zusammengefasst; die Anklage vertrat St.-A.-S. Kossutányi, Korcsinsky's Verteidiger war Advokat Dr. Koloman Csillag.

Wladimir Korcsinsky ist den Lesern der Gerichtshalle aus dem Raubmordprozeß Ernny gewiß noch im lebhaftesten Andenken. Er ist in Szucawa in der Bukowina geboren, 43 Jahre alt, hat in Kiew Jus studirt, erwarb ein Advokaten-Diplom und praktizierte zehn Jahre. Von seiner Frau, einer Generalstochter Namens Melanie Grölle, getrennt lebend, hat er eine Tochter, die in Polen erzogen wird. Das Verhör Korcsinsky's machte einen bemerkenden Eindruck. Von dem Gerichtshofe zu 15jähriger Kerkerstrafe wegen Mithuld am Morde Ernny's verurtheilt, sprach ihn die höheren Gerichte frei, doch sagt er, daß er durch diesen Prozeß physisch und moralisch zu Grunde gerichtet sei.

Präsi. Warum verließen Sie nicht die Stadt nach Ihrer Freisprechung? — **Angel.** Ueberall fragt man mich dasselbe; das erste Urtheil hat mich niederschmettert, es hat mich aus der menschlichen Gesellschaft gerissen, ich war moralisch ungebracht, krank und arm.

Präsi. Wovon lebten Sie seither? — **Angel.** Die erste Zeit von Unterstützungen, dann wurde ich mit der Gs. bekannt, die hat mir geholfen.

Präsi. Und vom Diebstahl? — **Angel.** (barisch): Ich habe in meinem Leben nichts entwendet, auch jetzt stehe ich wegen eines Furdies vor Gericht.

Präsi. Also wie sind die Gegenstände zu Ihnen gekommen? — **Angel.** Seitdem ich aus dem Kerker kam, habe ich Brustleiden: ich ging täglich in's Stadtwaldchen und sammelte Kräuter, mit denen ich mich kurirte. Eines Tages — am 22. Juli — fand ich während dieser Beschäftigung rechts von der Arena in einem Gebüsch ein großes Bündel mit Laubwerk verdeckt; ich trug das Bündel heim und brachte es unbemerkt in die Küche. Drei oder vier Tage später traf ich Schmeier auf der Radialstraße; dieser beschaffte sich, wie er mir sagte, mit Stellerwermittlungen. Ich bat ihn, mir etwas Passendes zu verschaffen, da es mir sehr schlecht gehe; auch ersuchte ich ihn, etwas Wäsche für mich zu verschaffen und gab ihm einen Theil der gesunden Gegenstände.

Präsi. Also Sie beharren bei diesem Märchen?

Angel. Es scheint nur so, als ob es ein Märchen wäre, aber ich schwöre es bei dem Leben meines Kindes, das ich mehr liebe, als das eigene Leben, ich spreche die Wahrheit.

Präsi. Wie kamen die Dietriche in Ihre Wohnung? — **Angel.** Ich habe das Bündel nicht untersucht, darin waren auch die Dietriche, ich war selbst überreicht, als die Polizei die Hausdurchsuchung hielt.

Präsi. Aber auch im Rauchfange fand man zwei Sperthafen, als Ihre Wohnung wieder vermietet wurde. — **Angel.** Das ist eine Intrigue der Polizei, die mich seit Jahren verfolgt. Monate nach meiner Verhaftung findet sie die verdächtigen Gegenstände, die, wer weiß wie so, dorthin kamen. Ich leugne nicht, daß ich gefehlt habe, als ich den Fund verheimlichte, wenn ich jedoch die Anzeige davon gemacht hätte, dann hätte die Polizei gegen mich Beweise geschmiedet, daß ich bloß einen Theil der gestohlenen Gegenstände bringe, um mich von fernem Verdachte freizuhalten.

Der Angeklagte Leopold Schmeier sagte aus, daß er mit Korcsinsky im Kerker bekannt wurde und bloß aus Gefälligkeit die Verpfändung der Gegenstände übernahm.

Die von ihrem Gatten getrennt lebende Helene B. ist aus Budapest gebürtig, 30 Jahre alt, wurde mit Korcsinsky zur Zeit bekannt, als sie noch ein Gasthaus besaß und lebte mit ihm dann in gemeinschaftlichem Haushalte. — Ein Kind aus diesem Verhältnisse starb bei der Geburt, eben in der Zeit, als die gestohlenen Gegenstände ins Haus kamen, daher hat sie auch nichts von dem Funde gewußt und erklärte, daß sie sich unschuldig fühle. Die Angeklagte wußte nichts Schlechtes über Korcsinsky, er lebte regelmäßig und blieb nie über Nacht aus. Einmal gab er ihr ein Stück Seide, das er angeblich in Kommission zum Verkaufe bekommen hatte; sie trug die Seide zum Färber, den sie nicht zu Hause traf. Als sie heimkehrte, wurde sie verhaftet.

Korcsinsky: Die Seide war eben, als in dem Bündel.

Hierauf wurden die Zeugen Gustav Tarnóczy, Stephan Wotrazel, Gisella Wotrazel, der Diener des Herrn Tarnóczy, Anton Düch, das Stubenmädchen Katharina Tausik und die Köchin Julie Bodo vernommen, deren Aussagen sich auf die Entdeckung des Diebstahles bezog. Frau v. Tarnóczy erkannte nach Beschichtigung die bei Korcsinsky gefundenen Gegenstände als ihr Eigenthum. Auch die Schwester Tarnóczy's, Gräfin Dönelli, wurde bestohlen, doch erklärte sie, von der Klage abzusehen.

Der Angeklagte Stephan Kulcsár sagt aus, daß er sich zum Galgen verurtheilen lassen wolle, wenn er auch nur von einem Zwirnraden was weiß.

Präsi. So! Und das Leintuch, welches man bei Ihnen fand? — **Angel.** Das hat uns die Gräfin beim Waschen des Krautes zum Zudecken gegeben. — Frau v. Tarnóczy bestätigte dies.

Die Frau des Stephan Kulcsár, Emelka Molnár, sagte, daß sie Niemandem Fremdem in's Haus Einlaß gab, daher auch nichts verantworten könne. Nachdem der Gerichtshof die Zeugen Gustav Tarnóczy und dessen Diener, Anton Düch, beidigete, trug Staatsanwalt Kossutányi die Anklage bloß gegen Korcsinsky, Schmeier und Helene B. vor, während er die Freisprechung Kulcsár's und dessen Gattin beantragte.

Verteidiger Dr. Koloman Csillag protestirte dagegen, daß die Anklage seinem Klienten den früheren Prozeß odios vorwarf. Korcsinsky kam in Verzug und war grenzenlosen Verationen Seitens der Polizei ausgegesetzt. Da Beweise nicht vorhanden sind und man aus Kombinationen kein Urtheil basiren könne, bittet der Verteidiger um ein freisprechendes Urtheil. Bezüglich der Angeklagten Helene B. liegen kaum Verdachtsgründe vor, daher stehe ihrer Freisprechung auch nichts im Wege.

Nach längerer Berathung sprach der Gerichtshof Wladimir Korcsinsky der Mithuld am Einbruchsdiebstahl schuldig und verurtheilt ihn zu zweijähriger Kerkerstrafe, vom Tage der Inhaftirung an gerechnet, Leopold Schmeier wurde wegen des Vergehens der Manipulation mit verdächtigen Güte zu neunmonatlicher Arreststrafe verurtheilt, die anderen Mitangeklagten hingegen aus Mangel an Beweisen freigeprochen. Korcsinsky meldete die Berufung an, während sich Schmeier mit dem Urtheile zufrieden gab.

(Eine Affaire aus dem Irrenhause.) Einige kleinere Lokalblätter brachten in der letzten Zeit wiederholt die Nachricht, daß ein Budapestischer Bürger, Namens Stephan Gezeiger, obzwar derselbe vollkommen gesund sei, in der Ofener Landesirrenanstalt als geisteskrank zurückgehalten und trotz wiederholter Bitten seiner Gattin, sowie seines Kurators aus der Anstalt nicht entlassen werde. Das Ministerium des Innern veröffentlicht nun in dieser Angelegenheit folgende Aufklärung:

Der Budapestischer Einwohner Stephan Gezeiger wurde schon im Jahre 1876 wegen eines Selbstmordversuches und wegen Tobsucht in's Nachspital und von dort in die Landes-Irrenanstalt auf dem Leopoldsdörfel gebracht. Nachdem auf Grund der Beobachtungen seitens Fachverständiger sich erwies, daß der Genannte in hohem Grade gemein- und gesundheitsgefährlich geisteskrank sei, wurde hievon die kompetente Behörde verständigt, die ihn auf Grund des Fach-Gutachtens unter Kuratel stellte. Im Jahre 1878 traten die Verwandten mit dem Wunsche hervor, daß der mehrerwähnte Geistesranke entlassen werde. Da aber der Zustand Gezeiger's sich inzwischen nicht gebessert hatte, vielmehr der Kranke auch derzeit demselben an der Tobsucht leidet, daß er sowohl sich selbst, als seiner Umgebung fortwährend gefährlich ist, konnte er der irrenärztlichen Behandlung nicht entzogen werden. Und nachdem der Kranke ohnedies schon unter Kuratel stand, erhielten die Verwandten und andere ihm gar nicht Angehörige, die gleichfalls um seine Entlassung angehielt hatten, den Bescheid, sie mögen sich wegen Aufhebung der über den Kranken verhängten Kuratel an das kompetente Gericht wenden. In dieser Weise war die Möglichkeit geboten, ihre etwaigen Zweifel in legalem Wege zu zerstreuen. Da, damit auch nicht der Schatten eines Zweifels obwalte, hat das Ministerium des Innern den Waisenkathol aufgefordert, den Kurator des Patienten anzu-

weisen, daß er amtlich um die neuerliche Visitation des Kranken einschreite. Allein die Verwandten haben von dem oben bezeichneten, geraden, korrekten und ordnungsmäßigen Weg Umgang genommen und haben es für besser befunden, den Sachverhalt in unrichtiger Darstellung vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Offener Sprechsaal.*)

Mar, Louise, Fanni und Zetti Breuner geben Verwandten und theilnehmenden Freunden die schmerzliche Nachricht, daß ihre unvergeßliche Mutter Sophie Breuner geb. Schwarzkopf nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre am 20. Januar 7 Uhr früh sanft entschlummerte. Das Leidenbegräbniß findet heute, Dienstag, halb 4 Uhr Nachmittags, von der Wohnung, goldene Sandgasse Nr. 3, aus statt. Friede und Ruhe ihrer Asche. 351

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Erst heute fand der Austausch der auf den österreichisch-ungarisch-französischen Meistbegünstigungsvertrag bezüglichen Erklärungen statt und wurde deshalb die Unterbrechung der Debatte über den Berliner Friedensvertrag beabsichtigt.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Mit der Vertagung der ministeriellen Beratungen über die Vorlagen, betreffend Bosnien, ist auch die Beschlußfassung über den Tag des Zusammentritts der Delegationen hinausgeschoben.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Heute Vormittags fand ein cisleithanischer Ministerrath statt, in welchem es sich um die verschiedenen schwebenden handelspolitischen Fragen gehandelt haben dürfte.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der gewesene österreichisch-ungarische Botschafter bei der französischen Republik, Graf Wimpffen, erhielt vom Marschall-Präsidenten Mac Mahon das Großkreuz der Ehrenlegion.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ meldet man aus Serajewo: Morgen werden die Artillerie-Reservisten beurlaubt. Täglich gehen Reservisten-Transporte aus allen Landestheilen in die Heimath ab. General Jovanovics trifft dieser Tage hier ein. Der Herzog von Württemberg wird sodann nach Brood, Tuzla und Breska reisen, um sich über die Landesbedürfnisse zu unterrichten. Der orthodoxe Archimandrit und die orthodoxen Notabeln waren am Wasserweihstag beim Herzog von Württemberg zur Tafel geladen. Heute inspizierte Letzterer die serbische Schule.

Petersburg, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Zur Unterstützung des Vorgehens nach Verlängerung der russischen Okkupation in Ost-Rumelien wird in den russischen Organen der Verdacht ausgesprochen, daß die Pforte die Ausführung der Vertragsbestimmungen absichtlich bis zum Rückzuge der russischen Truppen verzögere, um sich dann der übernommenen Verpflichtungen ganz zu entledigen.

Bukarest, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die russisch-rumänische Spannung wegen der Abgrenzung des Gebietes von Silistria, sowie wegen Festsetzung der russischen Truppen in der Dobrudscha ist eine intensive. Auf eine Beilegung derselben durch einen Schiedspruch der Donauf Kommission, von deren Anrufung die Rede ist, ist wenig Aussicht vorhanden.

Petersburg, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die zur Besserung der russischen Finanzlage eingesetzte Kommission schlägt die Herabsetzung des Friedensstandes des Heeres um 110,00 Mann, die Verminderung des Marinebudgets von 26 auf 9 Millionen, die Konventionierung der Staatsschuld und die Reduzierung des Beamtenstandes vor.

Wien, 20. Januar. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel unterm heutigen Datum: Bei der Redaktion des russisch-türkischen Friedensvertrages ergaben sich unerwarteter Weise Schwierigkeiten erheblicher Natur, welche den Abschluß der Verhandlungen und die Unterzeich-

nung des Vertrages zu verzögern drohen. Die russischen Bevollmächtigten bestehen auf der Aufnahme eines Artikels in den Friedensvertrag, welcher die Pforte zur Durchführung aller im Berliner Vertrage unberührten Bestimmungen des Vertrages von San-Stefano verpflichtet. Die türkischen Bevollmächtigten wollen die Nothwendigkeit einer neuerlichen Stipulierung nicht anerkennen, hinweisend, daß die Pforte die Anerkennung der von dem Berliner Vertrage unberührten Verpflichtungen aus dem Vertrage von San-Stefano nie verweigerte. Trotzdem hofft man binnen Kurzem eine Verständigung zu erzielen. — Mukhtar Pascha zeigte der Pforte an, daß er das Dorf Dmino bei Arta als den Zusammentrittsort der türkisch-griechischen Grenzregulierungskommission wählte.

Konstantinopel, 20. Januar. Aus Philippopol wird vom 19. d. gemeldet, daß die europäische Kommission in erster Lesung Kapitel 3 des organischen Statuts über den Generalgouverneur und Kapitel 4 über Centralverwaltung angenommen habe und sodann in die Berathung über die Provinzialverwaltung einging. — Der vom „Journal des Debats“ veröffentlichte Text des ersten Kapitels lautet anders, als der, welcher von der Kommission angenommen wurde.

Agram, 20. Januar. Der Landtag hat sämtliche Gegenstände erledigt und wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wien, 20. Januar. Im Budgetauschuß fand eine längere Debatte über die Nebelstände in dem Volksschulwesen statt. Unterrichtsminister Stremayr erkennt die Nebelstände an und bemerkt, daß nicht sowohl der Geist der Schulgesetzte selbst, als vielmehr die willkürliche Handhabung und Auslegung derselben seitens der autonomen Schulorgane hieran Schuld sind. Der Minister verspricht die möglichste Abhilfe im Wege einer Verordnung.

Wien, 20. Januar. Der Ausschuh nahm den Handelsvertrag mit Italien an und wählte Fürth zum Berichterstatter.

Rom, 20. Januar. In der Senatssitzung interpellirte Vitelleschi über die äußere Politik, wirft einen historischen Rückblick auf die Beziehungen Italiens zu den Mächten, die orientalische Frage und der Okkupation Bosniens und der Herzegovina; er erkennt an, daß Oesterreich-Ungarn in diesen Ländern eine große Mission zu erfüllen habe und wünscht demselben alles Wohlergehen. Er spricht von einigen in Folge der Okkupation aufgetauchten Schwierigkeiten, glaubt, die Verantwortlichkeit dafür falle theilweise auf unsere unsichere Politik; er erkennt an, daß Italien durch den Berliner Vertrag nicht geschädigt wurde, glaubt aber, daß dies durch seine innere Politik geschah, daß die Lage Italiens gegenüber dem Auslande verschlimmert wurde; er schließt, mit einem Worte, eine feste innere Politik verlangend, damit Italien die Achtung Europa's wieder erlangen könne.

Berlin, 20. Januar. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet: In Folge der Fortdauer der epidemischen Pestkrankungen in Südrussland hat das Reichsgesundheitsamt Maßregeln zur Vorbereitung getroffen, welche bei weiterem Vorrücken der Seuche zur Abwendung der Gefahr von den Grenzen erforderlich sind; um diesen Maßregeln durch das gemeinsame Vorgehen mit Oesterreich-Ungarn die möglichste Wirksamkeit zu sichern, begab sich im Auftrage des Reichskanzlers der geheime Regierungsrath Finkenburg nach Wien, wo die erforderlichen Verhandlungen mit den österreichisch-ungarischen Sanitätsbehörden getroffen werden sollen.

Versailles, 20. Januar. (Kammer Sitzung.) Senard (gemäßigte Linke) lobt die Vergangenheit des Ministeriums und findet dessen Programm, namentlich in der Beamtenfrage, ungenügend. — Dufaure erwiderte, er acceptire gerne die von Senard ausgedrückten Gesinnungen. Er erinnert an seinen Antheil bei Gründung und Konsolidierung der Republik und sagt, er werde sich von nun an strenger betrefens der Beamten zeigen, ohne jedoch geleistete Dienste zu verkennen. Dufaure's Ausführungen wurden von beiläufig 250 Deputirten beifällig aufgenommen. — Madier-Montjer und Floquet (Radikale) kritisiren das ministerielle Programm. Letzterer verlangt den Rücktritt des Ministeriums und ein neues Kabinet als Vertreter der vereinigten Nationen. — Auf Verlangen des Ministers des Innern wurde die Sitzung unterbrochen. — Ferry be-

trägt folgende motivirte Tagesordnung: Vertrauend auf die Erklärung des Ministeriums und darauf rechnend, daß das Ministerium in dem Vollbesitze der Aktionsfreiheit, namentlich bezüglich des Verwaltungs- und Gerichtspersonales Satisfaktion zu geben nicht zögern werde, geht die Kammer zur Tagesordnung über. — Die Regierung nahm diese Tagesordnung an. — Floquet verlangt die einfache Tagesordnung; sodann erfolgte die Abstimmung, wobei die einfache Tagesordnung Floquet's mit 322 gegen 168 Stimmen verworfen wurde. — Die republikanische Linke und das linke Centrum stimmten dagegen. Die republikanische Union und die äußerste Linke dafür. Die Rechte enthielt sich der Abstimmung. Hierauf wurde die Tagesordnung Ferry's mit 223 gegen 121 Stimmen angenommen.

Graz, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nachdem die Gewißheit erlangt war, daß die Pest in Astrachan bereits bis Nischnei-Nowgorod vorgebrungen, hatte die Wiener Regierung, wie die „Tagespost“ erfährt, sofort Schritte gethan, sowohl um für die nach Oesterreich mündenden russischen Verkehrswege die strengste Ueberwachung anzuordnen, als auch die übrigen Grenzstaaten zu Maßregeln und zur gemeinsamen Abwehr aufzufordern.

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Die vom Grafen Tschy vorgelegte neue Konvention bezüglich Novi-Bazar kommt Mittwoch im Ministerrathe zur Verhandlung.

Berlin, 20. Januar. (Schluß.) Papier = Rente — Silber = Rente —, ungarische Goldrente 71.90, ungarische Staatsbahn 102.10, 16 Millionen = Anleihen 54.25, Ostbahn-Prioritäten 64.70, österr. Kreditaktien 396.—, österr. Staatsbahn 423.50, Lombarden 113.—, Galizier 98.—, Kaschau-Dorberger 43.70, Rumänier 31.60, russische Banknoten 1.98.—, Wien 171.90, Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 397.—, österr. Staatsbahn 424.50.

Frankfurt, 20. Januar. (Schluß.) Wechsel per Wien 173.—, österr. Bankaktien 675 1/2, österr. Kredit 197.50, österr. Staatsbahn-Aktien 210.75, Lombarden 56.25, Galizier 196.25, 1864er —, Papier = Rente 53 3/4, Silberrente 54.50, Goldrente 63.68, ungar. Goldrente 72.25, Elisabeth = Westbahn —, Theißbahn-Orientanleihe —, Schwach. Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 197 3/4, Staatsbahn 211 3/4.

London, 20. Januar. (Anfang.) Consols 95 1/16.

Berlin, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 178.—, per Mai-Juni Rm. 180.80, Roggen loco Rm. 123.—, per Januar Rm. 123.—, per April-Mai Rm. 121.50, per Mai-Juni Rm. 121.50, Gerste loco Rm. —, Hafer per April-Mai Rm. 116.—, per Mai-Juni Rm. 118.—, Rüböl loco Rm. 56.30, per Januar Rm. 56.—, per April-Mai Rm. 56.70, Spiritus loco Rm. 52.70, per Januar Rm. 52.40, per April-Mai Rm. 53.40, per Mai-Juni Rm. 53.50, Schnee.

Wien, 20. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar Rmf. 18.—, per April 1879 Rmf. 18.05, Roggen per Januar Rmf. 11.55, per April 1879 Rmf. 12.—, Rüböl loco Rmf. 30.60, per Januar Rmf. 30.30.

Paris, 20. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 59.50, per Februar 59.25, per März-April 59.50, per vier Monate vom Mai 59.75. — Rüböl per laufenden Monat 82.25, per Februar 82.50, per März-April 82.75, per vier Monate vom Mai 83.25. — Spiritus per laufenden Monat 60.75, per Februar 60.50, per vier Monate vom Mai 59.75. Kalt.

Der kleine Kapitalist.

Marmaros-Eziget, 20. Januar. („Bud. Korr.“) Nachdem der oberste Gerichtshof das Resultat der Lizitation der Marmaroser Soda- und Chemikalienfabrik, welche der Vertreter des Ararers damals mit 200,500 fl. erstanden hatte, wegen Formfehler annullirte, fand heute in Anwesenheit des Lizitators Dr. Kornel Emmer und des Masskurators Dr. Ludwig Nyrj die neue Lizitation statt. An der Versteigerung nahmen als Lizitanten Theil: das Arerar, der Privatier Duschak und das Schweizer Konsortium Fritz Müller und Romp. Die Schweizer haben die Fabrik um 110,200 Gulden, demnach um mehr als 90,000 fl. billiger erstanden, als bei der ersten Lizitation erzielt wurde.

Wiener Fruchtbörse vom 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 20 fr. bis 5 fl. 25 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 25 fr., ungarisches Korn 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 60 fr., Merkantilhäfer, alter 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 30 fr., Merkantilhäfer, neuer 6 fl. — fr. bis 6 fl. 20 fr., prompter Mais, alter 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. — fr., neuer 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Für den heutigen Markt wurden 3681 Stück Rinder angemeldet; hiervon wurden bis zum Schluß dieses Berichtes (11 Uhr) aufgetrieben: 3669 Stück und zwar ungarische Race: 1843 Ochsen, 2 Stiere, 15 Kühe; galizische Race: 1245 Ochsen, 2 Stiere, 138 Kühe und deutsche Race: 328 Ochsen, 21 Stiere, 29 Kühe, außerdem 17 Büffelochsen. Die Preise stellten sich gegen die Vorwoche um 1 fl. bis 1 fl. 50 fr. billiger. Man bezahlte ungarische Mastochsen von 54 fl. bis 60 fl., galizische von 52 fl. bis 57 fl. und deutsche von 53 fl. bis 58 fl. Ein Partie Hochprima bedang ausnahmsweise 61 fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht ohne Steuer — Am 14. d. M. am Markt waren 335 Stück Kalber und 3250 Kilogramm Fleisch verkauft.

den. Käber wurden mit 40 fl. bis 56 fl. per 100 Kilogramm ohne Steuer bezahlt.

Budapester Handels- u. Gewerbekammer.

Präsident Baron Kochmeister eröffnet die zahlreich besuchte Sitzung um 3 Uhr.

Der neue Handelsminister Baron Gabriel Kemény sendet der Kammer ein Rundschreiben, das derselbe an alle Handels- und Gewerbekammern des Landes richtet und in welchem er seine Ideen über die auf dem Gebiete des Handels und der Gewerbe zu erfüllenden Aufgaben entwickelt.

Kammermitglied Karl Ullmann resignirt auf seine Stelle. (Wird mit Bedauern zur Kenntnis genommen und beschlossen, der Anerkennung für das vieljährige und erfolgreiche Wirken des Herrn Ullmann im Interesse der Kammer in einer besonderen Zuschrift an denselben Ausdruck zu geben.)

Die Direktion der Budapester Hauptanfang der österr. Eisenbahngarische Bank richtet eine Zuschrift an die Kammer mit dem Ersuchen, dieselbe möge einen Vorschlag betreffs der bei dieser Anstalt zu ernennenden Censoren machen.

In Angelegenheit des von der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer gestellten Antrages in Betreff der Verlegung der Wochenmärkte von Samstag auf einen anderen Tag beantragt die gemeinsame Sektion, auf den Gegenstand jetzt nicht näher einzugehen und die Berathung darüber bis zu dem Zeitpunkt zu vertagen, wann die Regelung des Marktweins auf der Tagesordnung stehen wird.

Das korrespondirende Mitglied, Herr Dr. Leopold Bröde, unterbreitete in der gemeinsamen Sektion einen Antrag, die Kammer möge sich dafür verwenden, daß die Verordnung des Handelsministeriums, nach welcher die Entscheidung in Gewerbeangelegenheiten in dritter und letzter Instanz auf die Verwaltungsausschüsse zu übertragen ist, zurückgezogen werde.

Der Bürgermeister der Hauptstadt ersucht um die Ernennung von zwei Sachverständigen in die Entrepotkommission an Stelle der zurückgetretenen Vertreter der Kammer, Baron Kochmeister und Alois Straffer.

Die Klagenjurier Handelskammer ersucht die Kammer, sie möge gleich ihr dahin wirken, daß die einheimische Lederindustrie gegen die erdrückende Konkurrenz des amerikanischen Leders geschützt und namentlich der Einfuhrzoll auf Leder von 8 fl. auf 20 fl. erhöht werde.

geltend, daß diese Industrie heute bereits einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen habe und wenigstens eine gleiche Berücksichtigung verdiene, wie die Lederfabrikation. Durch die Erhöhung der Lederzölle und die Vertheuerung des Bezugs ausländischen Leders werde aber die Lederverarbeitungsindustrie (Schuhwaarenfabrikation, Riemen, Taschner, Sattler) in ihrer Konkurrenzfähigkeit beeinträchtigt, und es werde dadurch ein größerer Nachtheil herbeigeführt, als ihn die Lederfabrikanten heute bei den bestehenden niedrigen Zöllen erleiden.

Im Wege des Handelsministeriums gelangte an die Kammer die Anzeige, daß vom 22. Juni bis gegen Ende Juli in Berlin eine internationale Ausstellung von Maschinen, Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Mülerei, Leigwaren-Fabrikation, Bäckerei und Schneidemaschinen stattfinden wird.

Die Kammer hat in ihrer letzten Sitzung eine Zuschrift an den Handelsminister wegen Abstempelung der neuen Eisenbahn-Frachtscheine beschloß. Der Minister theilt nun mit, daß die Eisenbahnen angewiesen wurden, die Abstempelung vorzunehmen, wenn wenigstens je 100 Stück eingereicht werden.

(Eine Bankfiliale für Klausenburg.) Die Klausenburger Handels- und Gewerbekammer hat beim Finanzminister petitionirt, daß auch in Klausenburg eine Bankfiliale errichtet werden möge.

(Waagthalbahn.) Auf Wunsch der Minister Radvány und Graf Szapáry wurden, wie die „Pest. Korr.“ meldet, die Koncessionäre der Waagthalbahn, Graf Franz Erdödy und Graf Bräuner, telegraphisch eingeladen, nach Budapest zu kommen.

(Die Ausbentungscontrakte für die Dipsivärer Staatsforste.) welche bekanntlich das beste Fichtenholz Ungarns liefern, laufen im Jahre 1880 ab und wird die Erneuerung derselben auf fernere 10 Jahre — wie die „Pest. Korresp.“ meldet — auf dem Wege der öffentlichen Licitazion im Laufe dieses Jahres stattfinden.

(Margaritán-Schmollitzer Industriebahn.) Am 10. Januar fand in Göllnitz eine Generalversammlung derjenigen Aktionäre statt, welche die nöthigen Arbeiten für die projektierte Margaritán-Göllnitz-Schmollitzer schmalfpurige Industriebahn auf eigene Kosten durchführen lassen.

(Sekundärbahn Theresiopel-Baja.) In den Städten Theresiopel und Baja ist man mit Erfolg bemüht, unter Hinzuziehung der Interessenten der betreffenden Gegend eine Aktiengesellschaft für den Bau einer Nebenbahn von Theresiopel nach Baja ins Leben zu rufen, wobei das Beispiel der Kőrösthalbahn vor Augen gehalten wird.

Konferenz führte zu dem Ergebnisse, daß mit dem nächsten Frühjahr die Tradirung der projektierten Bahn durchgeführt werden wird. Man beabsichtigt, diese Bahn von Theresiopel über Kun-Baja, Vács-Almás, Zatabáza, Felső-Sz. Jván und Csávolgy nach Baja zu führen.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet in seiner 19. Januar folgende Insolvenzen: Abraham Weidler, Geschäftsmann in Stanestie. — Ottomar Gger, Fabrikant in Markersdorf. — Giuseppe Kaiser in Görz. — Heinrich Eisenstein, Geschäftsmann in Stanislaw. — Debora Wallerstein, prof. Handelsfirma in Marmaros-Sziget. — Johann Costa, Seifenfabrik in Kottmann. — Sam. und Jul. Kohn in Tirnanu. — Jg. Stumpes Sohn in Nocht. — Grazer Waggon- u. Maschinenbau- u. Stahlwerks-Gesellschaft in Graz. — Samuel Hirsch, Kaufmann in Wien. — David Spitzer, Kaufmann in Ludwigsdorf.

Wiener Börse vom 20. Januar.

An der Mittagsbörse stagnirten die Effekten auf den niedrigsten Kursen der Vorkörse; das Geschäft war fortwährend unbelebt. Auch im Schranken herrschte Stille und charakterisirte sich die Haltung ebenfalls als matt. Valuten stagnirten gleichfalls. — Notirten: Oesterreichische Kreditaktien 220.20, Anglo-Austrian 97.50, ungar. Kreditbank 218.25, Bankverein 106.50, Unionbank 67.25, Bankaktien 787.—, Donau-Dampfschiff 511.—, Lloyd 596.—, Nordbahn 206.50, Staatsbahn 244.50, Lombarden 64.50, Karl Ludwigbahn 226.50, Elisabethbahn 159.75, Rheinhahn 183, Rudolfsbahn 117.25, Franz Josephsbahn 128.50, Nordwestbahn 111.25, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 141.75, Rente 61.80, Goldrente 73.95, ungar. Goldrente 83.40, Silberrente 63.15, London 116.80 bis 117.10, Zwanzig-Franc-Stücke 9.33 1/2, Silber 100.—, Reichsmark 57.10.

Die Mittagsbörse schloß für Spekulationspapiere fest; nur österreichische Bodenkredit-Aktien notirten 3 Gulden niedriger; Bahnaktien matt. Um 2 Uhr 15 Min. notirt man folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 221.—, Anglo-Austrian 97.80, Galizier 226.60, Lombarden 64.50, österreichische Staatsbahn 244.—, Rente 61.90, Creditloose 160.75, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 141.75, Napoleonsd'or 9.33.—, Münzfußnoten 5.53, Silber 100, Frankfurt 57.10, London 116.80, Preuß. Kassenanweisungen 67.65, Türkenloose 20.60, Goldrente 73.95.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 80.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 101.50, Oester. Variäner —, ungar. Kreditbank 218.75, ungar. Staatsanleihe 95.—, Nordbahn 116.75, Siebenbürger 118.—, ungar. Nordbahn 115.75, ungar. Ostbahn 66.75, Ostbahn-Vorortitäten 62.75, ungar. Lose 79.50, Rheinhahn 182.50, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzanweisung I. Emission —, ungar. Schatzanweisung II. Emission 118.—, ungar. Goldrente 83.45.

Die Abendbörse tendirte auf höhere ausländische Kurse günstiger. Um 6 Uhr notirte man: Oesterr. Kredit 221.75, Anglo-Austrian 97.75, ungar. Kreditbank 219.—, österr. Staatsbahn 244.25, Lombarden 63.—, Napoleonsd'or 9.33, Rente 61.87.

Um 8 Uhr Abends notirten: Kreditaktien 221.80, ungar. Kreditbank 219.25, ungarische Goldrente 83.45.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 20. Januar. Die Stimmung der Börse war auch heute eine ganz lustige; von den fremden Börsen lagen zum Theil mairere Berichte vor, welche eine Abbröckelung der Kurse der Spekulationspapiere und der Goldrente zur Folge hatten. Für Lokalspapiere, namentlich aber für Mühlen-Aktien herrschte dagegen ziemlich gute Kauflust.

Im Vormittags-Geschäfte wurden österreichische Kredit mit 221.60—221.40, ungar. Goldrente mit 83.50 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurde Eisenbahnanlehen mit 101.—, ungar. Goldrente mit 83.50—83.45 umgesetzt. Bester Straßenbahn-Aktien fanden mit 200 Abtag. Oesterreichische Kredit variirten bei spärlichem Verkehr zwischen 221.30 und 221.50, ungarische Kredit 218.—218.50; Bester Vaterländische Sparkasse war mit 2495 gefragt. Mühlen-Aktien beliebt; „Pannonia“ wurden mit 1500, „Victoria“ mit 452 geschlossen, „Elisabeth“ waren mit 264 gefragt. Devisen und Valuten unverändert. Dukaten mit 5.53 1/2 begeben, Zwanzig-Francstücke 9.32 bis 9.34, Reichsmark 57.60—57.70, London 116.60—116.80, Silber 100.15—100.30.

An der Abendbörse befestigten sich die Kurse wieder etwas. Oesterr. Kredit wurden mit 221.80—222.40 gehandelt, blieben 222.20—222.30, ungar. Kredit mit 218.75 geschlossen; Goldrente 83.45—83.50.

Getreidegeschäft. Die Tendenz für Weizen blieb matt, das Ausgebot war stark, die Kauflust mäßig; seine Sorten hielten wieder 5 fr., untergeordnete 10 fr. im Preise ein. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Meterzentner. — Verkauft wurden:

Th e i l: 300 Mtr. 79 fl. zu 9 fl. 70 fr., 200 Mtr. 78.5 fl. zu 9 fl. 60 fr., 200 Mtr. 78.4 fl. zu 9 fl. 55 fr., 600 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.2 fl. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 52 1/2 fr., 700 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 50 fr., 900 Mtr. 78 fl. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 500 Mtr. 78 fl. gelb, zu 9 fl. 30 fr., 800 Mtr. 78 fl. gelb, zu 9 fl. 25 fr., 200 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 45 fr., 300 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 30 fr., 300 Mtr. 77.2 fl. zu 9 fl. 27 1/2 fr., 600 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 10 fr., 200 Mtr. 77 fl. gelb, zu 8 fl. 90 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 15 fr., 500 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl., 400 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 85 fr., 500 Mtr. 74 fl. zu 8 fl. 15 fr.; — P e s t e r B a d e n: 300 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 90 fr. ab Nordbahn, 300 Mtr. 77.4 fl. zu 8 fl. 80 fr. ab Nordbahn, 200 Mtr. 77.2 fl. zu 8 fl. 60 fr., 400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 40 fr., 300 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 20 fr. ab Nordbahn, Alles per drei Monate.

U f a n c e = W e i z e n per Frühjahr geschäftlich und matt, 8 fl. 27 1/2 fr. G., 8 fl. 52 1/2 fr. B. Son = M a i s wurden 2500 Mtr. per Mai-Juni mit 4 fl. 85 fr. geschlossen.

Budapest, Dienstag

Reps. Auf Lieferung per August-September werden gestern 1000 Mztr. zu 12³/₁₆ fl., heute 500 Mztr. zu 12 fl. 75 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo:

Weizen:		Pesther Boden:	
Qual.	Banater	Theiß-	
76 K.	7.80-7.90	fl. 8.45-8.55	fl. 8.10-8.20
77 "	8.15-8.30	" 8.75-8.95	" 8.25-8.35
78 "	8.50-8.65	" 9.15-9.25	" 8.55-8.70
79 "	8.75-8.85	" 9.30-9.40	" 8.70-8.85
80 "	8.90-8.95	" 9.45-9.50	" 8.95-9.05
Weihenburger:		Nordungar.	
76 K.	fl. 8.10-8.25	fl. 7.45-7.60	
77 "	" 8.35-8.50	" 7.70-7.80	
78 "	" 8.65-8.85	" 7.95-8.15	
79 "	" 9.00-9.10	" 8.20-8.30	
80 "	" 9.20-9.30	" -	
Termini:			
Weizen per Frühjahr		fl. 8.52 ¹ / ₂	8.57 ¹ / ₂
Hafer per Frühjahr		" 5.60	5.70
Weizen per Mai-Juni		" 4.90	4.95

Wasserstand:		Witterung:	
Budapest,	20. : Meter 2.19 üb. Null.	abn.	Schnee.
Preßburg,	20. : Meter 1.49 üb. Null.	abn.	Trocken.
De.-Sziget,	20. : Meter 0.63 üb. Null.	zun.	
Szatmár,	20. : Meter 1.08 üb. Null.	abn.	
Tokaj,	20. : Meter 5.10 üb. Null.	abn.	
Szolnok,	20. : Meter 6.48 üb. Null.	abn.	Bewölkt.
Szegedín,	20. : Meter 6.57 üb. Null.	zun.	Gestöber.
Urad,	19. : Meter 0.14 unt. Null.	zun.	"
Gr.-Bereck,	19. : Meter 0.64 üb. Null.	abn.	"
Ugleg.	20. : Meter 2.11 üb. Null.	abn.	Bewölkt.
Bács,	20. : Meter 1.00 üb. Null.	abn.	"
Sief.	20. : Meter 4.00 üb. Null.	abn.	"
Orjova	20. : Meter 4.50 üb. Null.	und.	"

Aus den Verkaufämtern

ausgelöste, ganz neue, verfallene gebliebene Goldwaaren: wie Gold- u. Silber-Taschen-Uhren mit schriftlicher Garantie zu nachstehend billigsten Preisen 138

In Gold gefasste echte Diamantringe v. fl. 8.50 aufwärts

Gold-Damenringe v. fl. 2.80	Gold-Uhrenketten lang v. fl. 16.50
Gold-Siegelringe v. fl. 5.50	Gold-Uhrenketten kurz v. fl. 13.50
Gold-Ohrringe v. fl. 3.50	Gold-Medaillon-Ketten v. fl. 5.50
Gold-Medaillons v. fl. 5.90	Gold-Hendelbüchse d. P. v. fl. 4.75
Goldohrgehänge rund v. fl. 3.50	Gold-Handkette v. fl. 13.75
Goldohrgehänge lang v. fl. 5.50	Goldbroch u. Ohrgehänge v. fl. 28.75
Gold-Broches u. Ohrgehänge mit Diamanten v. fl. 28.75	Gold-Medaillons mit Diamanten v. fl. 16.00
Gold-Medaillons mit Diamanten v. fl. 16.00	Gold-double-Medaillon, neueste Spezialität v. fl. 10.00

Paffende Geschenke in div. Gold- u. Silbergegenstände v. 70

Sämmtliche Gegenstände vom k. k. Münzamt punziert.

Verantwortlicher Redakteur:
A. Schöber.

Chocolade Küfferle

Waijnergasse 13,

und bei Szenes Ede, Dorotheagasse 5.

212

Tafeluhren mit zweijähriger Garantie

Silber-Cylinder-Uhren,	v. fl. 7.50 aufwärts
Silber-Anter-Uhren,	v. fl. 12.00
Silber-Remontoir-Uhren,	v. fl. 15.00
Gold-Damen-Uhren,	v. fl. 18.75
Gold-Damen-Remontoirs,	v. fl. 35.00
Gold-Herren-Anteruhren,	v. fl. 31.00
Gold-Remontoir-Herren-Uhren,	v. fl. 39.00

Nur in der Gold-, Silber-, Juwelen- u. Uhren-Niederlage des

Josef Troffina, Hutgasse Nr. 15

BUDAPEST,

Reparaturen unentgeltlich. Provinzaufträge gegen Nachnahme prompt. Nichtkonvenientes ohne Entschädigung umgetauscht.

Nur die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Behandlung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen Nr. I) **Unterleibs-krankheiten** (Pillen Nr. II) und **Nervenleiden** aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorrätig: Mainz: Mohren-apotheke u. deren Depots

Pest: J. v. Török, Gen.-Dep. f. Ungarn, **Wien:** C. Haubner's Engel-Apoth. Hof 6, Gen.-Dep. f. Deutsch-Oesterreich, **Prag:** Jos. Fürst, Apoth. **Graz:** H. Nedwed, Apoth.

J. PRINDL
em. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Hautausschlag, ob frisch oder alt in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten einfachen **Heil-Methode.**

Ordinirt täglich von 9-4 Uhr Könyösgasse 8, 2. Stock Eingang an der Stiege. **Sonorat** möglich, auch brieflich.

Die ersten, echten, heilbringenden **Johann Hoff'schen Malzpräparate** sind mit der für die k. k. österr.-ung. Staaten einzig tragenden Schutzmarke versehen (Bildniß des Gründers **Johann Hoff**). Malztaffe und Mindernährmehl 44mal ausgezeichnet (Geschäftsgründung 1847).

Aus Dankbarkeit für die hilfreiche Wirkung bei

Brust- u. Magenleiden.

Ihre sämtlichen Malzfabrikate sind Lebensbedürfnisse in meiner Familie geworden. Durch den Genuß Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ist meiner Frau ein Getränk in die Hand gegeben worden, dessen Geschmack so überaus lieblich und angenehm ist, daß dessen Verbrauch in ganz Europa mir kein Wunder ist, den es schmeckt viel feiner, wie der theure englische Porter und ist bedeutend billiger. Auch von Ihrer prächtigen Malz-Chokolade hat meine Frau getrunken und ich muß gestehen, daß gerade diese Chokolade den merkwürdigen Vorzug hat, daß man derselben bei ihrem täglichen Genuß nicht überdrüssig wird, u. daß sie billiger und feinschmeckender ist, wie die französische und spanische.

Mein Papa sollte gegen seinen Husten Malzbombons gebrauchen. Er kaufte solche, es waren nicht die Ihren. Sie brachten auch keinen Erfolg. Da sagte unser Hausarzt: Nur Johann Hoff'sche Brust-Malzextraktbombs helfen sicher gegen Husten; überhaupt wo Malzpräparate gebraucht werden, sind nur Hoff'sche zu nehmen und kein nachgeahmtes Fabrikat. Er brachte nun Ihre Malzbombons in Anwendung und der Husten ist jetzt fort.

Bei dem jüngsten Kinde wird Ihr Kindernährmalz-mehl angewendet, das bei demselben sehr gut anschlößt. Mit großer Hochachtung gegen den Erfinder solcher ausgezeichneten Malzfabrikate zeichnet **Manche, geh. Hofrath.**

Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse 10.

Preis: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6. 28 Flaschen fl. 15. - 58 Flaschen 30 fl. **Malz-Chokolade** 1. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30 1/2 Kilo 70 fr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr. 1/2 Kilo 30 fr., III. 1/2 Kilo fl. 1.14, 1/4 Kilo 60 fr., 1/2 Kilo 35 fr. **Malzbombons** 1. 1. 1/2 Kilo 60, 30 fr. und 15 fr. **Malz-extrakt** 1. 1. 1/2 Kilo 60 fr. **Kindernähr-Malz-mehl** fl. 1. Ein Malzbad 80 fr. fl. 1. kleinerer 60 fr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechend zu 50 fr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 fr. Die Verpackung wird billigt berechnet. 114

Die ersten, echten, heilbringenden, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brust-Malzextraktbombs** sind in blauem Papier. Selbige wurden während ihres 30jährigen Geschäftsbestandes 44mal hoch ausgezeichnet.

Lokomobile, Dampfmaschinen Dampfessel, Gattsägen,

alle, auch in unbrauchbarem Stande, kaufen und bezahlen Vermittlern **Provision**, so wie auch übernehmen Reparaturen; Einrichtungen von Dampfmaschinen, Sägemerle und Brennerien.

Brüder Miskolczy,

Budapest, Waijnergasse Nr 64.

Die echte helmsdorfer Malzextrakt **Chocolade**, sehr nahrhaft u leicht verdaulich.

Preise:
45 fr., 60 fr., 80 fr.
fl. 1, fl. 1.50 per 1/2 Kilo. 215

Elfmal prämiirt.

Waijnergasse 13.
Jos. Küfferle & Co.,
(Budapest.)

Dr. MO RIZHANDLER

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Sonorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Der Bandwurm wird in 6 Stunden abgetrieben.

Berichtigung.

In der Annonce „Erjak für Stiefelwäse“ von der Firma **Wolff & Polak** in Wien hat sich ein Druckfehler bezüglich des Depots in Budapest eingeschlichen. Es soll nämlich richtig heißen: Depot bei Herrn **Joseph Glas,** Budapest, Aronprinzigasse 9. 353

Gezogene Serien. **Alle** Sichere Treffer.

noch existirenden **16,680** Stück

330

k.  k.

1839er Staats-Rothschild-Lose

müssen am 1. März 1879 mit 16,680 Treffer gezogen werden.

Haupttreffer fl. 300,000, 75,000, 30,000,

Gesammt-Gewinne circa neun Millionen Gulden.

Wir verkaufen, so lange der Vorrath reicht:

Ein halbes Fünftel	fl. 98
Ein viertel Fünftel	fl. 50
Ein zehntel Fünftel	fl. 23
Ein zwanzigstel Fünftel	fl. 12

Ganze und Fünftel Original-Lose kaufen und verkaufen wir zum Tageskurse.

Bankhaus BETTELHEIM & COMP.,
Budapest, Waijnergasse, Stock im Eisen.

Die Metallwaaren-Fabrik's-Halle von **D. H. Pollak, Budapest, Wienergasse 3,**

empfehlte seine Erzeugnisse von echt engl. Closets in drei Sorten, auf das solideste ausgeführt.

Ferner Metall-Leibstühle, fein lackirt. Großes Lager von Säuge-Kampfern und Speise-Kammer-Lüfter von der einfachsten bis zur feinsten Gattung zu staunenswerthen Preisen. Bade-Wannen zur Selbstheizung, wobei man 50% Brenn-Material erspart, sind stets am Lager. 345

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westers Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** wird für eine größere **Provinzstadt** zum sofortigen Eintritte gesucht. Offerte unter „N. 1000“ zu richten an die Exp. 280

Großes **Harmonium** mit 3 Spiel und 10 Register (im Tone wie eine kleine Kirchenorgel), von dem weltberühmten Fabrikanten **Tiz** in Wien gefertigt, ist um den **billigen Preis** von **240 fl.** zu haben in **Eder's Klaviergeschäft**, **Franziskanerplatz 4.** 309

Ein **Praktikant** aus gutem Hause (mit hübscher Handschrift, wird in der **Blaudruckfabrik** des **Georg Platner** in **Ofen**, **Landstraße Nr. 3** und **4** aufgenommen. 305

Portial sammt **Stellagen**, für jedes Geschäft verwendbar, sind wegen Ueberfüllung ins nebenstehende Lokal zu verkaufen, so auch ist das Lokal zu vergeben. Näh. bei **Moriz Tiller u. Bruder**, **Landstraße, Karlskafarne, Budapest.** 223

Vom **Bersahante**: **Edte Diamantringe** 18-50 fr., **Edte Diamantohrgehänge** 12 fl. 50 fr., **Gold (Double) Medaillon** 7 fl., bei **A. Fried, Juwelier, Kerepeserstraße Nr. 1**, „Hotel Schwan“. Provinz-Aufträge werden prompt effektivirt. 23

Möbel-Ausverkauf. Wegen Abreise sind Stein'sches Haus, **Marie-Valeriegasse 1**, neben der **Börse**, 1. St. 1,4 Zimmer, wenig benützte, elegante Möbel bestehend aus **Salon-, Schlaf- u. Speisezimmer** einrichtung die für **Brautleute** sehr geeignet, im **Ganzen** oder **ausschließlich** preiswürdig zu verkaufen. 38

Thee, Rum und Liq u e r halb umsonst! Wegen Auflassung des Geschäftes: 1 Pfund Kaiser-melange 2 fl., 1 Maß Rum 60 kr., 1 große Flasche Berliner Kummel 60 kr., 1 fl. Chartreuse 60 kr. und noch mehrere Sorten feiner liqueure, Champagner, Tokajer und Bordeaux-Weine zu halbem Einkaufspreis, bei **Klein und Justus Nachfolger, Kronprinz-(Herren-Gasse) Nr. 8.** 296

Klavierunterricht ertheilt gründlich nach bewährter Methode ein geschickter Klavierlehrer. Für Kinder sehr geringes Honorar (für 12 Stunden per Monat nur 8 fl.) Näh. in der Exp. 247

Französin gesucht. Zu einem 14jährigen Knaben wird eine junge Französin gesucht, wenn möglich Gespielin. Näh. sogleich unter **Nr. „B. E. Nr. 50“**, **Budapest**, Hauptpost restante. 265

Ein **Klavier**, (Flügel), ist wegen Mangels an Raum preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Frau Schönleber, Elisabethplatz 9.** 287

Gut bezahlt werden **Gold, Silber, Juwelen** und **Uhren** in **A. Hoffmann's** Juwelengeschäft, **Kerepeserstraße Nr. 2**, **Bazar**. **Versteckte Brillanten** erbiere ich mich der Parteien mit eigenem Gelde auszulösen und den Mehrbetrag bis zum vollen Werthe mit Berücksichtigung der Fagon herauszubehalten. In diesem seit 10 Jahren bestehendem offenen Geschäft sind stets ganz neue ausgehöfte Juwelen und Uhren in schönster Fagon mit Garantie und billigsten Preisen vorrätig. 122

Gouvernanten, Bonnen, Hofmeister, Lehrer, Lehrerinnen, Wäscheherinnen, im **Platzungs-Bureau** **Waldeduw. Josephsplatz 5**, 2. Stock. Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr. 300

Ein **Whisharmonium** mit 8 Registern, bereits ganz neu, mit einem vorzüglich starken und angenehmen Ton ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Kleine Feldgasse Nr. 33. 292

Das im 8. Bezirk, **Nielegasse**, unter **Nr. 26, 6999** befindliche Haus, ganz neu, auf 15 Jahre von **Alexar- und städtischen Steuern** halb frei, ist zu jeder Stunde aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe trägt **1400 fl. Zinsen** und kostet **3000 fl.** in **Baarem**. Näh. Auskunft ertheilt daselbst in **1. St., Th. 18**, der **bevollmächtigte Hausadministrator** **Jmre Németh**, von **4-5 Uhr** Nachmittags. Vermittler ausgeschlossen. 288

Die schönsten lebenden **Rosen u. Kamelien** sind in der großen **Kazien-gasse Nr. 4**, **1. St., Th. 15**, immer billig zu haben. 297

1864er Lose, Serie 1547, Nr. 60, Serie 3321, Nr. 48, werden zu guten Preisen zu kaufen gesucht. Offerte unter „N.“ an die Exp. 295

1 Fräulein wünscht zu einer alleinstehenden Dame in's Quartier zu kommen. Näh. die Exp. 299

1 Stuhlflügel, noch neu, mit breiter Metallplatte, 5 Eisenpreisungen und sehr klein, nach amerikanischem System, mit hellem starkem Ton und sämtliche Möbel sind wegen plötzlicher Abreise billig zu verkaufen. **Spiegelgasse Nr. 2.** 304

Die schönsten lebenden **Rosen u. Kamelien** sind in der großen **Kazien-gasse Nr. 4**, **1. St., Th. 15**, immer billig zu haben. 297

50 Stück neue **Stuhlflügelklaviere**, durchgehends **anerkannt solide Fabrikate**, sind wegen großem Vorrath zu dem Preise von **270, 300 und 350 fl.** bei mehrjähriger Garantie gegen Barzahlung zu haben in **Eder's Klavierfabrik** und **Fabrik-lager** von 37 renommirten Klavier-, Piano-, Harmonium- und Orgelfabrikanten, **Franziskanerplatz 4.** 311

1 Dame in vorgerücktem Alter wünscht die Bekanntschaft eines soliden, älteren Herrn zu machen. Anträge unter **Chiffre „S.“** an die Exp. 293

Ein **junger Mensch**, der gut lesen und schreiben kann, findet Verwendung. **Waltnerstraße**, **Landau'sches Haus**, **Thür 3**, von **10 bis 12 Uhr** anzufragen. 294

1 Lokomobile, Spferbetrieftig, gebraucht, jedoch im besten Zustande befindlich, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. d. Bl. 298

Fortepiano, modernster Gattung, ganz kurz, von berühmtem Meister, sehr elegant, mit gutem Tone ist wegen sofortiger Ueberfüllung um den geringen Preis von **230 fl.** zu verkaufen. **Nealschulgasse 5**, 2. Stock 6. 306

Stuhlflügel mit prachtvollem Ton und höchst eleganter Ausstattung, von altbekanntem Wiener Meister, bloß 14 Tage benützt, wegen plötzlich eingetretenen Verhältnissen um die Hälfte des Kaufpreises zu haben. Kleine **Feldgasse 33**, **Thür 21**, nächst der **Theresienstädter Kirche**. 307

Haushälterin wird acceptirt. Gehalt **800 fl.** und Wohnung wird acceptirt. **Müller's Aptr.**, **Hochstraße 14**, 1. St. 301

Klavier mit breiter Metallplatte, gutes Wiener Fabrikat, kurzer Stufen, vor 1 Monate neu angekauft, eingetretener Verhältnisse halber sehr billig zu haben. **Wieners-gasse Nr. 1**, bei **Herrn Bräuer**, 1 Stock. 310

3 Klaviere. Ein **70staviger Stuhlflügel** mit Eisenverpreisungen, neueste Form, nach System des **Hofklaviermachers Kaps** in **Dresden** acrfertigt, mit starkem Ton, ist um **250 fl.**, ein **61staviges Klavier**, fehlerfrei, mit gutem starken Ton, um **120 fl.**, ein **60staviges Klavier** mit **60 fl.** zu verkaufen. **Grünebaumgasse 34**, **Thür 2**, in der **Klavierschlerei**. 308

A j y I für **Damen**, welche ihrer Niederkunft in **Zurückgezogenheit** entgegenbarren wollen, finden mütterliche Aufnahme und gänzliche Pflege bei einer seit mehreren Jahren praktisch wirkenden **Geburtsheilerin**, **Neßlerstraße 1**, **Th. 3**, **Par-terre**. 12455

Ein **24jährige empfehlenswerthe Tochter** welche der **deutsche u. französische Sprache** in **Wort und Schrift** mächtig ist, **so wie mit sämtlichen Haus- und Handarbeiten** vertraut, wünscht eine **Stelle als** **Gesellschaftlerin, Reisebegleiterin**, oder auch als **Erzieherin** jüngerer Kinder. **Gefl. Offerte** übernimmt aus **Gefälligkeit**. 302

L. Lang, Annoncen-Expedition, **Budapest**, **Dorotheagasse Nr. 8**. **2-3000 fl.** **sichergestellt**, bringen jährlich **1000 fl.** Nutzen. Näh. **Altagasse Nr. 1**, 3. St. 25, von **3-5 Uhr** Nachmittags. 303

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gefolgs stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem **Spezialisten**

J. WEISS,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter **Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital** ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: **Budapest**, innere **Stadt, Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 8**, (**Bazar Gasse**), **Eingang an der Stiege**. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. **Wartezimmer** für jeden einzelnen Patienten separat. **Honorirten** Briefen wird entprochen mit Insenoung der **Medikamente**.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden stannend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Visiten von dem **Spezialisten**

A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Wohnt: **Budapest**, **Innere Stadt**, **Neuewelt-gasse Nr. 8**, vis-a-vis dem **Komitats-hause**, ebenerdig rechts, die erste Thür.

Ordinirt von **Früh 9-4 Uhr** Nachmittags u. **7-8 Uhr** Abends. **Honorirte** Briefe werden sogleich beantwortet.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden**

heilt mit glänzendem Erfolg auch bei **Dr. L. ERNST, Homöopath**, **Waltnerstraße Nr. 24**, **Ordination** von **9-12** und von **1-4 Uhr** Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen **Jod** und **Quecksilber** behandelt. Diefearr Geheilte werden über kurz oder lang von den juchbarsten Nachkrankheiten berart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche **Dr. A. „Die Selbsthilfe“** ist in jeder **Buchhandlung** zu bekommen. **Preis fl. 2**

Für Bälle und Theater,

Elegante **Damentoiletten** von den größten Herrschaften abgelegt und sehr wenig benützt, alle in **Paris** gefertigt, aus demschwersten **Faite** und **Sammt** in allen Farben und großer Auswahl zu haben bei

Tannenbaum Jakob,

Waltnerboulevard, **neue Nr. 22, 3.** **Stiege 1. Stock, Thür 22.**

Gerner empfehle ich mich den hohen Herrschaften als Käufer wenig benützter Toiletten. 222

Auentbehrlich für DAMEN

ist das einzige unschädliche, beliebteste, ausgezeichnete **Zeit-Conservations-Mittel**

RAVISSANTE

von **Dr. Lejoffe** in **Paris**. Großes Original-Flacon fl. 2.50. Kleines Original-Flacon fl. 1.50.

Gibt in Budapest nur bei **Herrn** 314

Joseph von Török, Apotheker, **Königs-gasse Nr. 7**, **Dr. Kuesl**, **Theodor Kersch**, **Wey. Vertemh**, **Wadah** Nachf.

Sieben erziehen **7**, sehr **vers** **mehre** **Unz** **lage**

Sie geschwächte Manneskraft

deren **Kräften** **mit** **Seilung**. **Dargehen** **von** **Prof. Dr. Piffen** **Preis** **2 fl.**

Zu haben **in** **der** **Ordinationsanstalt** **für** **192**

Geheime Krankheiten von **Prof. Dr. Piffen**, **Mit** **glied** **der** **Wiener** **med. Fakultät**. **Wien**, **I. Franzensring 22**. **Vorzüglich** **werden** **die** **schwe** **bar** **unheilbaren** **Fälle** **v. ge** **schwächte** **Manneskraft** **ge** **heilt** **Ordination** **täglich** **von** **11-4** **Uhr**. **Und** **wird** **durch** **Korrespondenz** **behandelt** **und** **werden** **Medikamente** **besorgt**.

Selterser-Wasser

ohne alle künstlichen Zusätze aus der alten, weltberühmten Mineralquelle zu

Nieder-Selters.

Alkalisch - muriatischer Säuerling.

Wird mit Erfolg angewendet bei **chronischen Krankheiten** der **Lungen** und der **Schleimhaut** der **Luftröhre**, **Verstimmungen**, **hartnäckigem** **Cuften**, **vernachlässigtem** **Brustkatarrh** und bei **fiieberhaften** **Krankheiten**. Erhöht die **Thätigkeit** der **Verdauungsorgane**, **neutralisirt** **vorhandene** **Säuren** im **Magen**, **befördert** die **Stuhlentleerung**, **vermehrte** die **Urinabsonderung**, ist mithin ein **Wasser**, welches als **Seilmittel** und **Lugungsgetränk** auf die **natürlichen** und **normalen** **Funktionen** des **menschlichen** **Körpers** einen **gleich** **günstigen** **Einfluß** ausübt.

Haupt-Niederlage

bei

L. EDESKUTY,

königl. ungar. Hof-Mineralwasser-Lieferant

in **544**

Budapest, **Elisabethplatz**.